



Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Angewandte Psychologie

Eine Nutzungs- und Bedarfsanalyse der Coworkenden im Impact Hub Basel

BACHELOR THESIS

Juni 2022

Autor

Vincent Neugebauer

Begleitperson

Leila Gisin

Praxispartner

Impact Hub Basel

Daniela Zumthor

Abstract

Die vorliegende Arbeit untersucht mittels qualitativer Datenanalyse Nutzungsmuster, Nutzungsmotive, Nachteile und zusätzliche Bedürfnisse der Coworkenden im Impact Hub Basel. Zudem deckt sie mit Hilfe grundlegender Coworking-Werte unterschiedliche Handlungspotentiale im untersuchten Coworking Space auf. Die erhobenen Nutzungsmuster zeigen unterschiedliche Tätigkeitspräferenzen und Nutzungshäufigkeiten, aber auch Unterschiedlichkeiten in der räumlichen Nutzung des Coworking Spaces auf. Die Ergebnisse weisen zudem auf zahlreiche Überschneidungen mit Motiven aus bisherigen Untersuchungen, wie einer besseren Trennung von Arbeit und Freizeit oder der Möglichkeit mit anderen Coworkenden in Kontakt zu kommen. Die genannten Nachteile und Wünsche verdeutlichen das Bedürfnis nach vermehrt nicht-berufsbezogenem Austausch oder der Möglichkeit nach einer gezielteren Kontaktaufnahme, um von der Unterstützung anderer Nutzenden mit entsprechenden Kompetenzen und Ressourcen profitieren zu können. Auch der Wunsch nach einer stärkeren Öffnung des Impact Hubs für externe Personen, um eine lebhaftere Arbeitsumgebung zu schaffen, wurde geäußert.

Die Arbeit umfasst 120'748 Zeichen inkl. Leerzeichen.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Ausgangslage	1
1.2	Praxispartner.....	2
1.3	Fragestellungen und Aufbau der Arbeit	2
2	Theoretischer Hintergrund	3
2.1	Funktionsweise und Aufbau von Coworking Spaces	3
2.1.1	Grundwerte und Prinzipien	4
2.1.2	Abgrenzung zu unternehmensbezogenen Coworking Spaces.....	5
2.2	Charakterisierung der Nutzenden von Coworking Spaces	6
2.3	Nutzung von Coworking Spaces.....	6
2.4	Motive zur Nutzung von Coworking Spaces	7
2.4.1	Soziale Kontakte und Gemeinschaft.....	7
2.4.2	Flexibler Arbeitsplatz	8
2.4.3	Infrastruktur und Kosten	8
2.4.4	Trennung von Arbeits- und Privatleben & Strukturierung der Arbeit.....	9
2.4.5	Motivierende Arbeitsatmosphäre	10
2.5	Nachteile bei der Nutzung von Coworking Spaces.....	10
2.5.1	Ablenkung.....	10
2.5.2	Einschränkung der Privatsphäre.....	10
2.5.3	Verstärkung von Prekarisierungsmustern.....	11
3	Methodisches Vorgehen	11
3.1	Forschungsdesign.....	11
3.2	Datenerhebung	11
3.2.1	Halbstandardisiertes Leitfadeninterview	11
3.2.2	Stichprobe.....	12
3.3	Datenauswertung.....	14
4	Ergebnisse	17
4.1	Nutzungsmuster	17
4.1.1	Zeitliche Nutzung	17
4.1.2	Räumliche Nutzung	18
4.1.3	Teilnahme an Interaktionsangeboten	19

4.1.4	Arbeitstätigkeiten im Coworking Space	20
4.1.5	Nutzung weiterer Arbeitsorte	21
4.2	Motive zur Nutzung des Impact Hubs	21
4.2.1	Soziale Kontakte	21
4.2.2	Nachhaltige Ausrichtung des Coworking Spaces	23
4.2.3	Trennung von Arbeit und Freizeit & Strukturierung der Arbeit	24
4.2.4	Motivierende Arbeitsatmosphäre	24
4.2.5	Günstiger Zugang zu professioneller Büroinfrastruktur	25
4.2.6	Flexible Nutzung des Coworking Spaces	26
4.3	Nachteile bei der Nutzung des Impact Hubs	27
4.4	Zusätzliche Bedürfnisse und Wünsche bei der Nutzung des Impact Hubs	28
5	Diskussion	30
5.1	Zusammenfassung der Ergebnisse	30
5.1.1	Nutzungsmuster	30
5.1.2	Motive für die Nutzung des Impact Hubs	31
5.1.3	Nachteile bei der Nutzung des Impact Hubs	32
5.1.4	Zusätzliche Bedürfnisse und Wünsche bei der Nutzung des Impact Hubs	32
5.2	Interpretation der Ergebnisse und Ableitung von Handlungsempfehlungen	32
5.2.1	Überschneidungen mit bisheriger Forschung in Nutzungsmustern und Motiven	32
5.2.2	Gegenseitige Unterstützung und das daraus resultierende Gemeinschaftsgefühl	33
5.2.3	Des Members-Znünis als wichtige Möglichkeit für sozialen Austausch	34
5.2.4	Nachhaltigkeit mit besonderem Stellenwert	34
5.2.5	Maximale Flexibilität durch umfangreiche Büroinfrastruktur	35
5.2.6	Widersprüchliches Aussageverhalten	35
5.2.7	Sportangebot als Begegnungsmöglichkeit unter den Coworkenden	35
5.2.8	Stärkung der Gemeinschaft durch die Förderung nicht-beruflichen Austausches	36
5.2.9	Unterschiedliche Bedeutung der Gemeinschaft für Solo-Selbständige und Angestellte	36
5.3	Kritische Würdigung	37
5.4	Fazit und Ausblick	38
	Literaturverzeichnis	39
	Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	41
	Anhang	42

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Im Jahre 2005 wurde in den USA der erste Coworking Space vom Software-Entwickler Brad Neuberg gegründet. Sein Ziel war es, die Freiheit und Unabhängigkeit von Selbständigen und die Struktur der Gemeinschaft an einem neu geschaffenen Arbeitsort zu vereinen (Josef & Back, 2019). Seitdem verläuft die Entwicklung des neu geschaffenen Arbeitskonzepts «Coworking» rasant, weshalb das Thema zunehmend in den Fokus der Wissenschaft rückt (Bruhn & Hadwich, 2017). Dabei wird Coworking nicht nur von Psychologen oder Betriebswirten, sondern auch von weiteren Fachdisziplinen, wie Architekten oder Soziologen wissenschaftlich und akademisch aufgegriffen (Werther, 2021). Das breite Interesse an Coworking und dessen rasante Entwicklung hängt mit einem tiefgreifenden Wandel in der Arbeitswelt zusammen (Josef & Back, 2019). Dabei geht es zum einen um den strukturellen Wandel in der Wirtschaft vom Produktions- hin zum Dienstleistungssektor, wodurch Wissensarbeit eine zunehmende Bedeutung bekommt. Zudem verändern sich durch die Digitalisierung fortlaufend Berufe und es entstehen neue Berufsbilder (Schürmann, 2013). Bernhardt (2021) hebt zudem die Digitalisierung hervor, welche neue Möglichkeiten schafft, dezentral zu arbeiten und zeitgleich von verschiedenen Orten miteinander kooperieren zu können, wodurch die Bedeutung von räumlichen Distanzen zunehmend verschwindet. Durch die neuen Kooperationsmöglichkeiten ist eine starke Flexibilisierung von Arbeitsverhältnissen in verschiedenen Berufszweigen zu erkennen. Während traditionelle Vollzeit-Normalarbeitsverhältnisse abnehmen, steigt der Anteil an Freelancern, weshalb Teilzeit- oder Leiharbeitsverhältnisse immer häufiger vorkommen (Josef & Back, 2019). Diese Entwicklung sorgt für einen enormen Aufschwung von Coworking Spaces, da das innovative Arbeitskonzept, welches einen Coworking Space charakterisiert, eine Antwort auf die zunehmende Flexibilität, Freiheit und Eigenverantwortung in der Arbeitswelt liefert (Bernhardt, 2021). Autorinnen und Autoren berichten davon, dass Herausforderungen neuer Arbeitsmodelle wie räumliche und soziale Isolation, mangelnde Sicherheit und Unterstützung, oder auch eine Entgrenzung von Arbeits- und Privatleben durch die Möglichkeit einer flexiblen Nutzung oder der starken Gemeinschaftsorientierung eines Coworking Spaces besser bewältigt werden können (Wimmer & Hartmann, 2016; Bernhardt, 2021).

Unterdessen existieren gemäss Angaben zweier globalen Buchungsplattformen für Coworking Spaces weltweit über 19'000 Coworking Spaces, die regelmässig von etwa zwei Millionen Personen als Arbeits- und Interaktionsraum genutzt werden (Coworker.com & Coworking Resources.com, 2020).

Auch in der Schweiz gibt es bereits über 155 Coworking Spaces (Coworking Switzerland, 2018). Einer davon ist der Impact Hub in Basel, welcher in der vorliegenden Arbeit genauer untersucht wird.

1.2 Praxispartner

Bei Impact Hub handelt es sich um ein global agierendes Netzwerk von über 100 Coworking Spaces in mehr als 50 unterschiedlichen Ländern, welche über 16'000 Mitglieder zählen. Die verschiedenen Impact Hub Standorte bieten gegen die Zahlung einer Gebühr, die Nutzung einer umfassenden Büroinfrastruktur und den Zugang zu einer vielfältigen Gemeinschaft, bestehend aus verschiedensten Nutzenden. Die offen gestalteten Räumlichkeiten und regelmässig stattfindenden Veranstaltungen bieten dabei die Möglichkeit, mit anderen Coworkenden in Kontakt zu kommen und so Wissen, Ideen sowie Kompetenzen miteinander auszutauschen (Impact Hub FAQ's, 2018).

Die Aktivitäten von Impact Hub stehen zudem ganz im Zeichen der 17 Ziele nachhaltiger Entwicklung der Vereinten Nationen, wie beispielsweise Geschlechter-Gleichheit oder nachhaltiger Konsum und Produktion. Mit dem Leitgedanken «Impact cannot happen in Isolation» verfolgt das Netzwerk das Ziel, die Gemeinschaft zu nutzen, um solche Veränderungen nachhaltig und gemeinsam voranzutreiben (Impact Hub Basel Report, 2020). In der Schweiz ist neben den bisher existierenden Impact Hubs in Zürich, Lausanne, Bern, Genf und Lugano, 2019 in Basel ein weiterer Impact Hub eröffnet worden, in welchem die vorliegende Untersuchung durchgeführt wird (Impact Hub Basel Report, 2020).

1.3 Fragestellungen und Aufbau der Arbeit

Ziel dieser Arbeit ist es auf Basis von Interviewdaten, die Nutzung des Impact Hubs in Basel umfassend zu analysieren, um einen Einblick zu erhalten, wie der Coworking Space zeitlich, räumlich, aber auch tätigkeitsspezifisch genutzt wird. Zudem sollen im Rahmen der Untersuchung, Motive für die Nutzung des Impact Hubs als auch Nachteile eruiert werden. Verschiedene Motive sowie Nachteile bei der Nutzung eines Coworking Spaces, wurden bereits von unterschiedlichen Autoren und Autorinnen erforscht und bilden dabei die Grundlage der vorliegenden Untersuchung (Spinuzzi, 2012, Döring, 2010, Pohler, 2012). Berichtet wird zudem davon, dass sich aufgrund der Unterschiedlichkeit von Coworking Spaces Nutzungsmuster, Motive und Nachteile stark unterscheiden können (Pohler, 2012). Es stellt sich deshalb die Frage, inwiefern sich Ergebnisse aus bisheriger Forschung auf den Impact Hub übertragen lassen und wo Unterschiede festzustellen sind. Durch die Analyse von Interviews mit Nutzenden des Impact Hubs, hinsichtlich genannter Wünsche und Bedürfnisse, sollen Handlungspotentiale aufgedeckt werden, um den Impact Hub als bedürfnisorientierten Coworking Space weiter vorantreiben. Es wird zudem untersucht, inwiefern sich Aussagen in Bezug auf den beruflichen Status der Mitglieder des Impact Hubs unterscheiden, da gemäss theoretischer Grundlagen, je nach Berufsstatus der Nutzenden, Unterschiede in Nutzungsmustern, Motiven und erlebten Nachteilen anzunehmen sind (Foertsch, 2012). Unterschieden wird dabei zwischen Selbständigen, Solo-Selbständigen und Angestellten.

So wird in der vorliegenden Arbeit folgenden Fragestellungen nachgegangen:

- 1 Wie nutzen die Mitglieder den Impact Hub?**
- 2 Welches sind die Motive zur Nutzung des Impact Hubs?**

- 3 Welche Nachteile sehen die Mitglieder bei der Nutzung des Impact Hubs?**
- 4 Welches sind zusätzliche Bedürfnisse und Wünsche bei der Nutzung des Impact Hubs?**
- 5 Wie unterscheiden sich Nutzungsmuster, Motive, Nachteile und zusätzliche Bedürfnisse je nach beruflichem Status der Nutzenden?**

Dabei wird in einem ersten Schritt die Funktionsweise und der Aufbau eines Coworking Spaces erläutert und verschiedene Coworking Space Modelle voneinander unterschieden. Zudem werden die Nutzenden eines Coworking Spaces genauer dargestellt.

In einem weiteren Schritt werden bisher erforschte Nutzungsmuster, Motive sowie Nachteile bei der Nutzung eines Coworking Spaces aufgezeigt. Darauf folgt die Erläuterung des methodischen Vorgehens bei der Datenerhebung und -Analyse sowie die Darstellung der Ergebnisse. Schliesslich werden die Ergebnisse im Diskussionsteil zusammengefasst, interpretiert, und entsprechende Handlungsempfehlungen abgeleitet. Auch eine kritische Würdigung der vorliegenden Arbeit sowie ein Ausblick für weiterführende Forschung erfolgt in diesem abschliessenden Kapitel.

2 Theoretischer Hintergrund

2.1 Funktionsweise und Aufbau von Coworking Spaces

Coworking Spaces bieten in der Regel professionelle und soziale Interaktionsräume. Sie fungieren deshalb als Anbieter einer Dienstleistung, welche aus der Bereitstellung von Arbeitsräumen und Räumen der Gemeinschaft besteht (Bernhardt, 2021). Nutzende erhalten gegen die Zahlung einer Gebühr flexiblen Zugang zu vorhandenen Ressourcen und Infrastruktur (Bruhn & Hadwich, 2017) und arbeiten dabei unabhängig, jedoch in direkter räumlicher Nähe zueinander. Durch das Nutzen desselben Arbeitsortes von Menschen mit verschiedenen Professionen, soll durch das Teilen von Wissen, Ideen und Kompetenzen ein Mehrwert geschaffen werden (Brinks, 2012).

Die Infrastruktur von Coworking Spaces gestaltet sich sehr unterschiedlich. Bernhardt (2021, S. 31) berichtet von einer «Minimalkonfiguration» von Coworking Spaces bestehend aus einem grossen Raum mit mehreren Schreibtischen, einem Sitzungszimmer als kommunikativen Rückzugsort und einer Küche als sozialen Treffpunkt. Bernhardt (2021) beschreibt zudem, dass mit zunehmender Grösse die Vielfältigkeit an Räumlichkeiten zunimmt. So sind in grösseren Coworking Spaces auch Cafés, eine Werkstatt, aber auch unterschiedliche Arbeitszonen anzutreffen.

Die Arbeitsplätze in einem Coworking Space können als sogenannte «Flex Desks» flexibel genutzt werden. Je nach Coworking Space stehen den Nutzenden auch feste Arbeitsplätze oder separate Teambüros zur Verfügung, die dauerhaft genutzt werden können (Bernhardt, 2021).

Die Arbeitsräume in einem Coworking Space sind dabei oftmals verspielt, offen und transparent gestaltet, um den Austausch zwischen den Nutzenden zu fördern aber auch um eine kreativitätsfördernde Wirkung zu erzeugen. Bernhardt (2021, S.46) berichtet hierbei von einem «Ambiente des Unfertigen», was wiederum die Kreativität der Coworkenden anregen soll. Werther

(2021) betont hierbei, dass die Nutzenden eines Coworking Spaces, sofern möglich, in die räumliche Gestaltung einbezogen werden sollen, um den Coworking Space möglichst bedürfnisorientiert zu gestalten. Der Austausch zwischen den Nutzenden wird nicht nur durch die Gestaltung der Räumlichkeiten, sondern oftmals auch, durch den Coworking Space organisierte Veranstaltungen, unterstützt (Bruhn & Hadwich, 2017). Vom Coworking Space angestellte Hosts fungieren als Ansprechpersonen und kümmern sich um die Gestaltung und Instandhaltung der Räumlichkeiten. Zudem fördern sie die Gemeinschaft, indem sie Mitglieder untereinander vernetzen (Bernhardt, 2021).

2.1.1 Grundwerte und Prinzipien

Coworking Spaces können sich in ihren organisatorischen und räumlichen Merkmalen stark unterscheiden. So beschreibt Pohler (2012) beispielsweise, dass gewisse Coworking Spaces variable Mitgliedschaften anbieten, andere jedoch nicht, oder dass einige Coworking Spaces gemeinschaftsfördernde Veranstaltungen durchführen, andere dies jedoch nicht tun. Im Rahmen der Open Coworking Bewegung ist das sogenannte Coworking Manifest mit fünf zentralen Grundwerten entstanden, die das Konzept «Coworking» jedoch klar von anderen Arbeitsformen unterscheidet und an denen sich Coworking Spaces orientieren sollen (Spinuzzi, 2012). Dazu gehören die Zusammenarbeit, die Gemeinschaft, die Nachhaltigkeit, die Offenheit und Zugänglichkeit (Coworking Wiki, o.D). Die einzelnen Werte werden im Folgenden genauer beschrieben.

Zusammenarbeit

Coworking soll sich durch die gemeinsame Zusammenarbeit auszeichnen. Obwohl die Tätigkeiten der Mitglieder oftmals sehr unterschiedlich sind, soll die Kooperation, Partnerschaft und die gegenseitige Hilfestellung im Zentrum stehen (Werther, 2021). Jentsch und Fischer (2016) betonen dabei insbesondere das Schaffen gemeinsamer Werte.

Gemeinschaft

Die Gemeinschaft bildet den Rahmen für den Austausch untereinander, wodurch gegenseitiges Lernen und die Weitergabe von Wissen ermöglicht werden soll (Werther, 2021). Das Ziel ist es, dass die Mitglieder eines Coworking Spaces somit einen Beitrag zur Gemeinschaft leisten und zugleich von dieser profitieren (Jentsch & Fischer, 2016). Werther (2021, S. 9) grenzt den beschriebenen Grundwert dabei klar von einer einseitigen Arbeitsbeziehung ab: «Es handelt sich um ein Geben und Nehmen, das von gegenseitiger Akzeptanz und Unterstützung geprägt ist, und nicht lediglich eine einseitige Arbeitsbeziehung wie in einem Business Center.» Garrett, Spreitzer & Bacevice (2017) konnten in ihren Untersuchungen zudem feststellen, dass ein Gemeinschaftsgefühl auch ohne gemeinsamen Arbeitgeber, der die Unternehmensphilosophie vorgibt, entstehen kann, sofern Werte und gemeinsame Routinen geteilt werden. Deshalb sind starke Interaktionen in einem Coworking Space essenziell und können durch Veranstaltungen und Events aber auch durch Übernahme von Verantwortung unterstützt werden (Reuschl & Bouncken, 2017).

Nachhaltigkeit

Ein weiterer wichtiger Grundwert ist die Nachhaltigkeit. Diese soll als Leitmotiv verfolgt werden, wenn es um Finanzen, Gemeinschaft und Ressourcen geht (Jentsch & Fischer, 2016). Es sollen demnach zum Beispiel durch das Teilen, oder die sparsame Nutzung von Ressourcen, nachhaltige Lebens- und Arbeitsprinzipien verfolgt werden (Werther, 2021).

Offenheit

Das Prinzip der Offenheit widerspiegelt sich einerseits in der Zugänglichkeit des Coworking Spaces, andererseits im täglichen Miteinander. So soll ein Coworking Space für alle, die sich mit den Werten des Coworking Spaces identifizieren können, zugänglich sein. Zudem ist der tägliche Austausch untereinander von Offenheit geprägt. Informationen und Ideen sollen geteilt werden. So kann die Gemeinschaft von Individualität und Diversität profitieren (Werther, 2021).

Zugänglichkeit

Mit dem Grundwert «Zugänglichkeit» sind finanzierbare und physisch gut zugängliche Arbeitsplätze gemeint (Jentsch & Fischer, 2016). Dabei sollte der Coworking Space für alle Coworkenden durch einen sinnvollen Standort unkompliziert erreicht werden können. Auch die Eintrittspreise sollten demnach in einem erschwinglichen Bereich liegen (Werther, 2021).

2.1.2 Abgrenzung zu unternehmensbezogenen Coworking Spaces

Das bisher erläuterte Modell eines Coworking Spaces wird in der Literatur oftmals auch als unabhängiger oder Community Coworking Space beschrieben (Schürmann, 2013; Bouncken & Görmar, 2020). Darin sind kollaborative Arbeitsräume mit bereits zehn Arbeitsplätzen zu verordnen, in welchen die fünf Kernwerte des Coworking Manifests trotz der geringen Grösse gelebt werden und besonders die Gemeinschaft im Zentrum steht.

Unabhängige Coworking Spaces sind dabei von unternehmenseigenen, sogenannten «Corporate Powered Coworking Spaces» abzugrenzen. Dabei handelt es sich um Unternehmen, die flexible Arbeitsplätze und offene Bürostrukturen in das eigene Unternehmen integrieren, um so Vorteile des Coworking Konzepts, wie beispielsweise ein verstärktes Innovationspotential, auszunutzen. In der Regel sind solche Coworking Spaces nur für die eigenen Arbeitskräfte zugänglich und nicht für Externe, obschon sogenannte offene Unternehmens-Coworking Spaces für weitere externe Coworkende zugänglich gemacht werden mit der Absicht, den Wissensaustausch nicht nur zwischen den Beschäftigten, sondern auch mit unternehmensexternen Coworkenden zu fördern. Paradebeispiele für solche Unternehmens-Coworking-Spaces sind die Bürostrukturen Google, Facebook oder Apple (Bouncken & Görmar, 2020).

Im Unterschied zu unabhängigen Coworking Spaces sind Nutzende eines Unternehmens-Coworking Spaces an die Organisation gebunden und unterliegen dessen übergeordneten Zielen und Weisungen. Zudem sind zentrale Coworking-Werte, wie die Offenheit oder Zugänglichkeit, nicht vollständig repräsentiert (Bouncken & Görmar, 2020). Da es sich jedoch beim Impact Hub nicht um einen

unternehmensbezogenen Coworking Space handelt, wird dieses Konzept in der vorliegenden Arbeit nicht weiter vertieft.

2.2 Charakterisierung der Nutzenden von Coworking Spaces

Betrachtet man bisherige Untersuchungen zu den Nutzenden von Coworking Spaces, so wird deutlich, dass ein grosser Teil von ihnen selbständig erwerbstätig ist. Unterschieden werden die Selbständigen jedoch zwischen Solo-Selbständigen, sprich Unternehmenden ohne weitere Mitarbeitende und selbständige Unternehmende mit weiteren Angestellten, wobei die Solo-Selbständigen einen etwas höheren Anteil in Coworking Spaces darstellen. Die übrigen Coworkenden sind hingegen Angestellte, die meistens in kleineren bis mittleren Unternehmen tätig sind (Z'Rotz & Ohnmacht, 2020; Deskmag, 2019).

Die Mehrheit der Nutzenden sind im Bereich der wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, aber auch in Berufen der Informations- und Kommunikationstechnologien tätig (Z'Rotz & Ohnmacht, 2020). Betrachtet man die Geschlechterverteilung in einem Coworking Space, so zeigt sich hier, über die von 2012 bis 2019 durchgeführten Studien von Deskmag, ein klarer Zuwachs des Frauenanteils. Während die Männer 2012 mit 64 Prozent die Mehrheit in Coworking Spaces ausmachten, waren es im Jahre 2019 die Frauen, die mit 51 % knapp den grösseren Geschlechteranteil in Coworking Spaces darstellten. In anderen Erhebungen, wie jener von Coworking Schweiz, dominieren auch 2018 noch die Männer mit einem Anteil von 62 Prozent, wobei die eher geringe Teilnehmerzahl von 55 Coworkenden in der genannten Studie berücksichtigt werden muss.

Coworkende sind meist jüngere Personen. So sind die meisten zwischen 30 und 40 Jahre alt, gefolgt von den 18 bis 29-jährigen. Ab dem Alter von 50 Jahren nimmt der Anteil an Nutzenden stetig ab (Deskmag, 2019).

2.3 Nutzung von Coworking Spaces

Einen repräsentativen Einblick, wie Coworking Spaces genutzt werden, geben ebenfalls die Ergebnisse des bereits erwähnten Global Coworking Surveys (Deskmag, 2017) mit über 600 Teilnehmenden aus unterschiedlichen Ländern. Dabei ergab sich, dass Coworking Spaces von den Nutzenden in sehr unterschiedlichen Häufigkeiten aufgesucht werden. Rund 40 Prozent nutzen den Coworking Space fünf Mal in der Woche, während ihn etwa 20 Prozent lediglich ein Mal in der Woche aufsuchen. Jeder zehnte Nutzende arbeitet lediglich ein bis zwei Mal im Monat im Coworking Space. Die durchschnittliche Besuchsdauer ergab rund neun Stunden und zeigt, dass Nutzende in der Regel den gesamten Arbeitstag im Coworking Space verbringen. Für die meisten stellt der Coworking Space eine Alternative zur Arbeit im Homeoffice dar. So gaben in der Studie rund 70 Prozent der Befragten an, neben dem Coworking Space auch noch zu Hause zu arbeiten oder berichten davon, vor dem Eintritt in den Coworking Space von zu Hause gearbeitet zu haben. Nur ein kleiner Anteil der Nutzenden arbeitet zusätzlich in einem traditionellen Büro oder in einem Café. Die offenen Büroflächen in Coworking Spaces werden dabei von rund zwei Dritteln der Befragten als am häufigsten genutzte Räumlichkeit

angegeben. Weniger häufig genutzt werden Team Büros, gefolgt von Einzelbüros und Sitzungszimmern (Deskmag, 2017). Vergleicht man Angestellte mit Selbständigen und Solo-Selbständigen, so wird deutlich, dass sich besonders die beiden letzteren Gruppen aktiv im Coworking Space engagieren und die Möglichkeiten, wie die Teilnahme an Interaktionsangeboten oder die gegenseitige Unterstützung unter den Coworkenden, somit umfangreich ausschöpfen. Angestellte hingegen konzentrieren sich eher auf die eigene Arbeit. Begründet wird dies mit dem bereits bestehenden sozialen und beruflichen Umfeld im eigenen Unternehmen und dem geringer vorhandenen Bedürfnis, neue und hilfreiche Bekanntschaften zu schliessen (Foertsch, 2012).

2.4 Motive zur Nutzung von Coworking Spaces

Wie bereits in der Einleitung herausgearbeitet wurde, geben Coworking Spaces Antwort auf die flexibilisierte, modernisierte Arbeitswelt und den daraus entstehenden Herausforderungen (Bernhardt, 2021). Wonach die Coworkenden genau suchen, wurde bereits von einzelnen Autoren und Autorinnen untersucht. Die herausgearbeiteten Motive werden in diesem Kapitel nun aufgegriffen. Dabei haben sich zudem Unterschiede, je nach beruflichem Status der Nutzenden herauskristallisiert, welche ebenfalls bei den einzelnen Unterkapiteln aufgezeigt werden.

2.4.1 Soziale Kontakte und Gemeinschaft

Ein zentrales Motiv für die Nutzung eines Coworking Spaces ist das Bedürfnis nach sozialen Kontakten und die Möglichkeit, durch den Austausch das eigene Netzwerk, besonders auch mit «gleichgesinnten Berufstätigen», die mit gleichartigen Herausforderungen konfrontiert sind, zu erweitern (Bernhardt, 2021, S. 51). Auch Döring (2010) berichtet in seiner Studie von Sozialisationsaspekten als zentrales Motiv für die Arbeit in Coworking Spaces. Von ähnlichen Ergebnissen wird im Global Coworking Survey von Deskmag (2019) berichtet, in welchem sich die sozialen Kontakte, als eines der wichtigsten Motive für die Nutzung eines Coworking Spaces, herauskristallisierte. Betrachtet man den beruflichen Status der Coworkenden, so steht besonders bei Selbständigen und Solo-Selbständigen das Kennenlernen hilfreicher Personen als Motiv für die Arbeit im Coworking Space im Vordergrund, da sie durch ihre Selbständigkeit oftmals auf berufliche Kontakte angewiesen sind (Foertsch, 2012). Auch generell scheint es so, dass die Gemeinschaft in einem Coworking Space besonders für Selbständige und Solo-Selbständige als wichtig erachtet wird. Gemäss des Global Coworking Survey von Deskmag (2019), berichten viele Angestellte lediglich von einer sozialen Atmosphäre, die ihnen im Coworking Space wichtig ist.

Dies kann nicht zuletzt mit der Annahme von Wimmer und Hartmann (2016) begründet werden, die davon ausgehen, dass die beruflichen Gegebenheiten von Selbständigen und Solo-Selbständigen eher mit Unsicherheiten verbunden sind und sie durch die vorhandene Gemeinschaft in einem Coworking Space Sicherheit und Stabilität erfahren. Brown (2017) berichtet überdies von unterschiedlichen sozialen Interaktionen und Formen des Wissensaustauschs je nach beruflichem Status der Nutzenden.

Die mit den flexiblen Mitgliedschaften in Zusammenhang stehende erhöhte Fluktuation, führt ausserdem dazu, dass man stetig neuen Menschen begegnet. Schürmann (2013) hebt dabei hervor, dass Netzwerken in diesem Ausmass in herkömmlichen Bürogemeinschaften, geschweige denn im Einzelbüro oder im Homeoffice, kaum möglich ist. Hinzu kommt bei letzteren Arbeitsmodellen die Gefahr der sozialen Isolation. Ein Coworking Space bietet hier durch die vorhandene Gemeinschaft und die lebhaftere Atmosphäre die Möglichkeit, ein isoliertes Arbeiten zu umgehen. Dabei handelt es sich um einen Vorteil, der sich, gemäss vorangegangener Untersuchungen für Solo-Selbständige und Angestellte, jedoch besonders für Selbständige mit weiteren Angestellten als sehr wichtig erwiesen hat (Foertsch, 2012). Der Austausch mit den anderen Mitgliedern bietet zudem die Möglichkeit für einen fachbezogenen und bereichsübergreifenden Gedankenaustausch (Döring, 2010). So können sich die Coworkenden mit Tipps und Rückmeldungen gegenseitig unterstützen. Schürmann (2013, S. 44) berichtet dabei von einer «Geben-und-Nehmen-Mentalität», die in einem Coworking Space vorherrscht. Zudem besteht durch die oftmals heterogene und inspirierende Nutzerschaft ein grosses Innovationspotential, wodurch im Austausch miteinander neuartige Ideen und Kooperationen entstehen können (Schürmann, 2013).

2.4.2 Flexibler Arbeitsplatz

Ein weiteres Motiv für die Nutzung eines Coworking Spaces stellt die Möglichkeit, flexibel zu arbeiten, dar (Gauger, Pfnür & Skarabi, 2020). Pamann (2021) berichtet dabei vom Vorteil, dass Arbeitsplätze in der Regel bereits zum Zeitpunkt der Buchung benutzt werden können. Flexible Mitgliedschaften ermöglichen es ausserdem, den Arbeitsplatz individuell an die aktuellen Bedürfnisse der Coworkenden anzupassen. Auch kann der Arbeitsplatz durch die verschiedenen Räumlichkeiten innerhalb eines Coworking Spaces stetig gewechselt, und an die Anforderungen der aktuellen Arbeitstätigkeit angepasst werden (Bernhardt, 2021). Nicht nur ein Arbeitsplatzwechsel innerhalb eines Coworking Spaces, sondern auch ein Wechsel zwischen verschiedenen Coworking Space Standorten bietet besonders für «die ultramobilen Wissensarbeiter von heute» maximale Flexibilität (Schürmann, 2013, S. 100). Zudem kann das finanzielle Risiko junger Unternehmen, durch die meist kurzen Kündigungsfristen von Mitgliedschaften, geringgehalten werden (Schürmann, 2013).

2.4.3 Infrastruktur und Kosten

Als weiteres Motiv gilt der Zugang zu einer professionellen, reichhaltigen und vergleichsweise günstigen Büroinfrastruktur (Pamann, 2021). Im Global Coworking Survey (Deskmag, 2019) stuften zwar 25 Prozent der Befragten die Preise für die Nutzung eines Coworking Spaces als zu hoch ein, jedoch berichteten die restlichen 75 Prozent von genau passenden oder zumindest fairen Preisen. Inwiefern die Kosten in einem Coworking Space als ökonomischen Nutzen oder doch eher als Nachteil wahrgenommen werden, scheint jedoch sehr auf den beruflichen Status der Nutzenden anzukommen. Moriset (2014) berichtet, dass besonders für Solo-Selbständige, die im Vergleich zu anderen Büroräumlichkeiten, bezahlbaren Mitgliedschaftspreise, ein Motiv für die Nutzung eines Coworking

Spaces darstellen, mit der Begründung, dass Solo-Selbständige in der Regel weniger finanzielle Ressourcen für das Mieten eines eigenen Büros aufbringen können. Entgegen diesen Ergebnissen beschreibt Foertsch (2012), dass die Kosten von vielen Solo-Selbständigen noch immer als zu hoch eingestuft werden und die Preise deshalb eher als Nachteil bei der Nutzung eines Coworking Spaces betrachtet werden. Zudem können bei der Nutzung eines Coworking Spaces Fixkosten eingespart werden, da durch den Mitgliedschaftsbeitrag alle Nebenkosten, wie Internetgebühren oder Gebäudeversicherung abgedeckt werden (Schürmann, 2013). Wie bereits in Kapitel 2.1 aufgegriffen, gehören Schreibtische, Meetingräume und Küche zur Standardausstattung. Zudem bietet ein Coworking Space auch technische Infrastruktur, wie Drucker, Scanner oder Bildschirme, dessen Anschaffung für die einzelnen Nutzenden oftmals nicht tragbar wäre (Bizzari, 2009). Durch die Möglichkeit einer eigenen Postanschrift ist ein Coworking Space auch für Startups als kostengünstiger Unternehmenssitz sehr attraktiv (Schürmann, 2013). Coworking Spaces bieten zudem durch die oftmals verspielt, offen und transparent gestalteten Räumlichkeiten eine besondere Atmosphäre, welche die Kreativität, Produktivität und den Austausch zwischen den Mitgliedern anregt und von vielen Nutzenden als ein zentrales Motiv für die Arbeit in einem Coworking Space angesehen wird (Gauger et al., 2020).

2.4.4 Trennung von Arbeits- und Privatleben & Strukturierung der Arbeit

Ein zentrales Motiv für die Nutzung eines Coworking Spaces ist zudem die Möglichkeit nach einer besseren räumlichen sowie mentaler Trennung von Arbeit und Freizeit und somit das Erreichen einer besseren Work-Life-Balance (Brown, 2017). Pohler (2012) beschreibt hierbei, dass besonders Personen ihre Grenzen selbst definieren müssen, deren Arbeit sich durch die in Kapitel 1.1 beschriebene Entgrenzung charakterisiert. Dabei handelt es sich um eine Herausforderung, die mit der Nutzung eines Coworking Spaces oftmals besser bewältigt werden kann (Pohler, 2012). Dies bestätigte auch die Untersuchung von Gauger et al. (2020), in welcher sich die Trennung von Arbeit und Freizeit als wichtigstes Motiv für die Nutzung eines Coworking Spaces herauskristallisiert hat. Durch die Flexibilität des Coworking-Arbeitsmodells, kann ausserdem ein bedürfnisorientierter Übergang zwischen Freizeit und Arbeit hergestellt werden, wodurch die Möglichkeit entsteht, Privatleben und Beruf besser vereinen zu können (Schürmann, 2013). Zudem kann die Arbeit besonders zeitlich, beispielsweise durch die Kernöffnungszeiten eines Coworking Spaces besser strukturiert werden (Pohler, 2012). So gaben auch im Global Coworking Survey rund 60 Prozent der Coworkenden an, ihren Arbeitstag durch die Nutzung des Coworking Spaces besser strukturieren und zu Hause eher entspannen zu können. In Bezug zum beruflichen Status der Nutzenden zeigte sich in der genannten Untersuchung zudem, dass besonders Selbständige vom Vorteil einer besseren Work-Life-Balance durch die Arbeit im Coworking Space berichteten. Während Pohler (2012) die räumliche Trennung von Arbeit und Freizeit für alle Personen als notwendig erachtet, so ist die zeitliche Strukturierung für Personen, aufgrund unterschiedlicher Rhythmen und Lebenssituationen, jedoch sehr individuell. Ein zeitlich begrenzter Zugang zum Coworking Space aufgrund festgelegter Öffnungszeiten kann die Souveränität der Nutzenden, in Bezug auf Arbeitszeiten, deshalb auch einschränken (Pohler, 2012).

2.4.5 Motivierende Arbeitsatmosphäre

Döring (2010) spricht in seiner Studie zudem von Effizienzaspekten, wie beispielsweise dem Zuwachs an Kreativität, Produktivität und Motivation, die mit der im Coworking Space vorherrschenden Arbeitsatmosphäre einhergehen und die durch das kreative und vielfältige Umfeld im Coworking Space geschaffen werden. So berichteten viele Coworkende in seiner Untersuchung, von einer mangelnden Arbeitsdisziplin im Homeoffice. Im Coworking Space hingegen übten andere Nutzende durch deren Anwesenheit eine soziale Kontrolle aus, die sich positiv auf die eigene Selbstdisziplin auswirkte. Blagoev, Costas & Kärreman (2019) sprechen hierbei von der sogenannten Co-Disziplin, die durch die Anwesenheit anderer Coworkenden zu einer effizienteren und produktiveren Arbeitsweise führt. Im Global Coworking Survey berichteten beinahe die Hälfte der Befragten überdies vom Erzielen eines höheren Einkommens seit der Arbeit im Coworking Space, was in der Untersuchung mit einem produktiven und effizienten Arbeiten im Coworking Space begründet wird, wobei im Vergleich zwischen Angestellten und Selbständigen, besonders Solo-Selbständige von einer deutlichen Effizienzsteigerung berichteten (Foertsch, 2012).

2.5 Nachteile bei der Nutzung von Coworking Spaces

2.5.1 Ablenkung

Neben den zahlreichen Vorteilen, die sich bei der Arbeit in einem Coworking Space ergeben, existieren jedoch auch Nachteile. Merkel (2018) beschreibt aufgrund der offen gehaltenen Büroarchitektur Nachteile, die auch in klassischen Grossraumbüros anzutreffen sind. Dazu gehören die Einbussen von Produktivität und Kreativität durch Lärm. Auch im Global Coworking Survey von Deskmag (2019) beschrieb gleich jede vierte befragte Person die Lautstärke im Coworking Space als Nachteil. Auch kann die ständige Bewegung im Raum ablenkend sein (Pamann, 2021). Werther (2021, S.45) erwähnt deshalb die Wichtigkeit, auch «nicht-kollaborative Räume» oder andere Rückzugsbereiche in einem Coworking Space zu integrieren, damit auch konzentrierter Einzelarbeit nachgegangen werden kann.

2.5.2 Einschränkung der Privatsphäre

Verschiedene Autorinnen und Autoren (Pamann, 2021; Keller, Robelski, Hart & Mache, 2017) berichten zudem von einer Einschränkung der Privatsphäre, welche der offenen Büroarchitektur und den oftmals nahe beieinanderstehenden Tischen verschuldet ist: «Es gibt durchgehend die Möglichkeit, dass Dritte davon erfahren, was für eine Technologie man gerade entwickelt oder mit welchen potenziellen Dienstleistern man sich trifft» (Pamann, 2021, S. 135). Auch einer Tätigkeit die häufiges Telefonieren verlangt, ist in einem Coworking Space eher schwer nachzugehen, da Telefonate aus Rücksicht auf die anderen Coworkenden oftmals in einen geschlossenen Raum verlegt werden müssen (Pamann, 2021).

2.5.3 Verstärkung von Prekarisierungsmustern

Autorinnen und Autoren berichten in ihren Publikationen ausserdem von einer Verstärkung von Prekarisierungsmustern durch die Nutzung von Coworking Spaces (De Peuter, Cohen & Saraco, 2017; Merkel, 2018; Gandini, 2015). Darunter sind die Herausforderungen, die mit der Flexibilisierung von Arbeit einhergehen zu verstehen. Dazu gehören zunehmende Unsicherheiten oder die erschwerte Planung des eigenen Lebens (Bernhardt, 2021). So berichten die genannten Autorinnen und Autoren davon, dass ein Coworking Space, trotz der Möglichkeit einer räumlichen und zeitlichen Strukturierung der Arbeit, nicht mit den vorhandenen Strukturen eines Normalarbeitsverhältnisses verglichen werden kann. Coworking Spaces fungieren gemäss Gandini (2015, S. 202) deshalb eher als «Auffangbecken für Arbeitende mit prekären Arbeitsverhältnissen», welche die eben genannten Gefahren durch die Flexibilisierung von Arbeit verstärken können.

3 Methodisches Vorgehen

3.1 Forschungsdesign

Das Forschungsinteresse der vorliegenden Untersuchung konzentriert sich auf die subjektive Sicht der Coworkenden zu deren Nutzungsmotiven, Nutzungsmustern, zusätzlichen Bedürfnissen sowie deren erlebten Nachteilen bei der Arbeit im Impact Hub. Da die qualitative Forschung darauf abzielt, detaillierte subjektive und individuelle Erkenntnisse über Handlungen und Einstellungen zu ermitteln (Helfferich, 2011), wurde in dieser empirischen Untersuchung ein solches methodisches Vorgehen verfolgt. Während die sukzessive Wahl der Stichprobe in Anlehnung an die Grounded Theory nach Glaser und Strauss (1998) erfolgte, wurden bei der Datenerhebung halbstandardisierte Leitfaden-Interviews nach Scheele und Groeben (1988) eingesetzt. Die Datenauswertung erfolgte schliesslich mittels strukturierender Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2018), indem deduktiv aus den Fragestellungen Hauptkategorien erstellt und induktiv durch Subkategorien ergänzt wurden. Die erstellten Subkategorien dienten schliesslich der Beantwortung der Fragestellungen.

3.2 Datenerhebung

3.2.1 Halbstandardisiertes Leitfadeninterview

Befragt wurden die Coworkenden anhand des halbstandardisierten Leitfadeninterviews nach Scheele und Groeben (1988). Dabei werden thematische Bereiche im Interview von offenen Fragen eingeleitet und durch entsprechende konkrete Fragen situativ ergänzt (Scheele & Groeben, 1988).

Diese Interviewform wurde gewählt, um die interviewten Personen möglichst frei zu Wort kommen zu lassen, gleichzeitig jedoch durch die vorab konstruierten Themenbereiche, welche sich an den Fragestellungen der Untersuchung orientieren, den Gesprächsrahmen klar abzugrenzen.

Die Themenbereiche des Interviewleitfadens wurden dabei in «Hintergrund Interviewpartner/in», «Nutzungsmuster», «Nutzungsmotive», «Nachteile» und «Zusätzliche Bedürfnisse und Wünsche» unterteilt.

Die Erstellung des Leitfadens orientierte sich am SPSS-Prinzip nach Helfferich (2011), wodurch Fragen zu den vordefinierten Themenbereichen zunächst gesammelt, und auf deren Relevanz in Bezug auf die Forschungsfragen geprüft wurden. Auch die Umformulierung von Suggestivfragen zu offenen Fragen war Teil dieses Schrittes. Schliesslich wurden die Fragen sortiert und den entsprechenden Themenbereichen zugeordnet.

Durch die, im Leitfaden konstruierten erzählungsgenerierenden Einstiegsfragen, konnte in die einzelnen Themenbereiche eingeleitet werden. Anhand dieses Fragetyps öffnet sich die Bühne für die Interviewten, über ihre Handlungen und Einstellungen bezüglich des entsprechenden Themenbereichs zu berichten (Helfferich, 2011). Mittels konkreter Fragen wurden die Befragten anschliessend aufgefordert, entsprechende Beiträge vertieft zu erläutern. Zudem konnte durch vorab definierte Stichpunkte in den entsprechenden Themenbereichen überprüft werden, ob alle wichtigen Aspekte bereits erwähnt wurden und bei Bedarf nochmals entsprechend nachgefragt werden.

Im Leitfaden notierte Aufrechterhaltung- und Steuerungsfragen wurden eingesetzt, um die Erzählungen der Personen aufrechtzuerhalten und die inhaltliche Entwicklung der Antworten zu steuern (Helfferich, 2011). Nach der Durchführung erster Interviews mit den Impact Hub Nutzenden wurden vereinzelte Fragetypen, besonders beim Themenbereich «zusätzliche Bedürfnisse und Wünsche» abgeändert, da beispielsweise die Frage: «Was wünschst du dir zusätzlich im Impact Hub?» nur wenige Inputs generierte. Mit der Frage «Was müsste sich im Impact Hub ändern, damit du noch öfters in den Coworking Space kommst?» konnten schliesslich wesentlich mehr Wünsche und Bedürfnisse erhoben werden. Der vollständige Interviewleitfaden kann in Anhang C eingesehen werden.

3.2.2 Stichprobe

Die Stichprobe der vorliegenden Untersuchung besteht aus verschiedenen Nutzenden des Impact Hubs. Als Kriterium für die Auswahl der Befragten galt deshalb in erster Linie die Nutzung des Coworking Spaces und der damit einhergehenden Mitgliedschaft im Impact Hub. Durch die Wahl einer möglichst heterogenen Stichprobe sollen deshalb in Anlehnung an die Grounded Theory nach Glaser und Strauss (1998) verschiedene Sichtweisen erhoben werden, um mögliche Kontraste und verschiedene Bedingungen des Forschungsinteresses zu erfassen. Es wurde deshalb auf eine möglichst heterogene Stichprobe in Bezug auf das Alter, das Geschlecht, die Mitgliedschaft, die Mitgliedschaftsdauer, das Berufsfeld und den beruflichen Status geachtet. Letzteres Merkmal diene schliesslich dem Analysieren von Unterschieden in den Aussagen, da gemäss bisherigen Untersuchungen zwischen Selbständigen, Solo-Selbständigen und Angestellten, Unterschiede im Aussageverhalten anzunehmen sind. Die detaillierte Erläuterung der gewählten Analyseverfahren erfolgt schliesslich in Kapitel 3.3.

Eine erste Vorauswahl der Stichprobe wurde schliesslich mithilfe des Praxispartners getroffen, indem das Betreibenden-Team des Impact Hubs erste Mitglieder für die Interviews vermittelte. Mit der Durchführung und Auswertung erster Interviews und der damit zusammenhängenden häufigeren Anwesenheit des Autors im Impact Hub, konnten später gezielt weitere Mitglieder mittels direkter Anfrage durch den Autor akquiriert werden, bis eine annähernd «theoretische Sättigung» gemäss der Grounded Theory nach Glaser und Strauss (1998, S 62 f.) erreicht wurde und zusätzliche Interviews zu keinen fundamentalen Änderungen und Erweiterungen des Kategoriensystems mehr führten. Da eine strikte Umsetzung der «theoretischen Sättigung» den Umfang der vorliegenden Arbeit überschreiten würde, wurde eine maximale Stichprobenanzahl von zehn Personen definiert. Schliesslich wurden insgesamt neun Nutzende im Zeitraum zwischen Februar und April 2022 in 35 bis 45-minütigen Interviews befragt. Um Störungen und Lärm zu vermeiden, wurden die Interviews in den im Impact Hub zu Verfügung stehenden Sitzungszimmern durchgeführt. Zwei Interviews wurden hingegen online per Videobesprechung auf der Plattform Microsoft Teams abgehalten, da die entsprechenden Personen an den vorgesehenen Tagen nicht im Impact Hub anwesend waren. Zur anschliessenden Transkription wurden sämtliche Interviews nach dem Einverständnis der Befragten aufgenommen. Die Stichprobe wird in Tabelle 1 konkret erläutert und nach Geschlecht, Alter, Berufsfeld, Art der Mitgliedschaft, Dauer der Mitgliedschaft sowie beruflichem Status gegliedert. Selbständige stellen in der Tabelle Coworkende dar, welche noch weitere Angestellte beschäftigen, während Solo-Selbständige, ohne weitere Mitarbeitende tätig sind.

Merkmal	Ausprägung	Anzahl
Geschlecht	männlich	5
	weiblich	4
Alter	21 bis 30 Jahre	2
	31 bis 40 Jahre	4
	41 bis 50 Jahre	3
Beruflicher Status	Selbständig	4
	Solo – Selbständig	2
	Angestellt	3
Berufsfelder	Beratung	4
	Projektmanagement	1
	Architektur / Design	1
	Marketing & Kommunikation	2
	IT	1
Art der Mitgliedschaft	Starter (5 Coworking Tage)	2
	Medium (8 Coworking Tage)	2
	Nomad (unlimitierte Coworking Tage)	2

	Resident (unlimitierte Coworking Tage, inkl. fixer Arbeitsplatz)	3
Dauer der Mitgliedschaft	1 bis 6 Monate	3
	7 bis 12 Monate	4
	> 12 Monate	2

Tabelle 1: Übersicht über die Zusammensetzung der Stichprobe

3.3 Datenauswertung

Die Transkription und anschließende Auswertung der Interviews erfolgte mithilfe der Software «MAXQDA». Dabei wurde eine wörtliche Transkription nach Mayring (2016) vorgenommen, bei welcher zusätzlich zum Gesprochenen, Sprachauffälligkeiten, wie Pausen, Betonungen, Dehnungen oder Lachen in den Transkripten festgehalten wurden. Dafür wurden die Aussagen mit Sonderzeichen und Kommentaren in Klammern ergänzt. Als relevant für die darauffolgende Auswertung haben sich die festgehaltenen Sprachauffälligkeiten jedoch nicht erwiesen. Zwei Interviews wurden mit englischsprachigen Personen durchgeführt. Diese wurden zur Vereinheitlichung der Sprache und zur Vereinfachung der Auswertung während der Transkription direkt ins Deutsche übersetzt. Englische Ausdrücke, deren Bedeutung in der deutschen Sprache bedeutend abweichen, wurden jedoch wortgetreu übernommen. Zudem wurden sämtliche Aussagen, welche Rückschlüsse auf die jeweiligen Personen ermöglichen anonymisiert. Die Transkripte können in Anhang D eingesehen werden.

Auch wenn in bisherigen Forschungsarbeiten von ähnlichen Motiven, Nachteilen und Nutzungsmustern berichtet wird, charakterisieren sich diese, wie bereits in Kapitel 1 erläutert, aufgrund der Unterschiedlichkeit von Coworking Spaces oftmals verschieden (Pohler, 2012). Die Untersuchung ist deshalb als eher explorativ einzustufen. Aufgrund des explorativen Charakters wurde für die Auswertung der transkribierten Interviews deshalb die inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2018) herangezogen. Diese ist in sieben Phasen gegliedert. In der ersten Phase (Initiierende Textarbeit) wurden die transkribierten Interviews zunächst aufmerksam durchgelesen, wobei in Bezug auf die Fragestellungen bereits zentrale Textpassagen markiert wurden. In der zweiten Phase werden nach Kuckartz (2018) thematische Hauptkategorien entwickelt. Dies kann sowohl deduktiv als auch induktiv erfolgen. Aufgrund der vorab definierten Fragestellungen und dem darauf aufgebauten Interviewleitfaden, wurden entsprechende Hauptkategorien deduktiv gebildet und als Hauptkategorien ins Kategoriensystem übertragen. In der dritten Auswertungsphase erfolgte die Codierung des Textmaterials, indem Textpassagen den entsprechenden Hauptkategorien zugeordnet wurden. Nachdem in Phase 4 alle Textstellen derselben Kategorie zusammengestellt wurden, erfolgte in der fünften Phase das induktive Bilden entsprechender Subkategorien. In der sechsten Phase wurden restliche Textpassagen in einem weiteren Materialdurchlauf den zuvor gebildeten Sub- und Subsub-Kategorien zugeordnet. In der letzten Phase erfolgt nach Kuckartz (2018) die eigentliche Analyse und Visualisierung des Materials, wobei er verschiedene Analyseformen vorschlägt. Die vorliegende

Untersuchung orientiert sich dabei sowohl an der kategoriebasierten Auswertung als auch am Erstellen von Kreuztabellen. Bei der kategoriebasierten Auswertung werden aus dem Material heraus gebildete Subkategorien inhaltlich dargelegt. Dabei können Häufigkeiten aufgezeigt werden, die Aussagen über die Relevanz entsprechender Kategorien erlauben, was in der vorliegenden Untersuchung ebenfalls vorgenommen wurde. Die Auswertungsform «Erstellen von Kreuztabellen», wurde hingegen gewählt, um Zusammenhänge zwischen Kategorien und den in Tabelle 1 dargestellten Merkmalen der Stichprobe anhand einer Kategorien-Matrix-Analyse aufzuzeigen. Da eine Anwendung dieser Auswertungsform auf alle Stichprobenmerkmale und Hauptkategorien den Umfang der vorliegenden Arbeit überschreiten würde, wurde sie ausschliesslich in Bezug auf das Merkmal des beruflichen Status durchgeführt, da gemäss theoretischer Grundlagen, je nach Berufsstatus der Nutzenden, Unterschiede in Nutzungsmustern, Motiven und Nachteilen anzunehmen sind (Foertsch, 2012). Das erstellte Kategoriensystem ist in Abbildung 1 ersichtlich. Die Kategorien - Berufsstatus- Matrix ist aufgrund deren Umfang hingegen in Anhang B abgebildet.

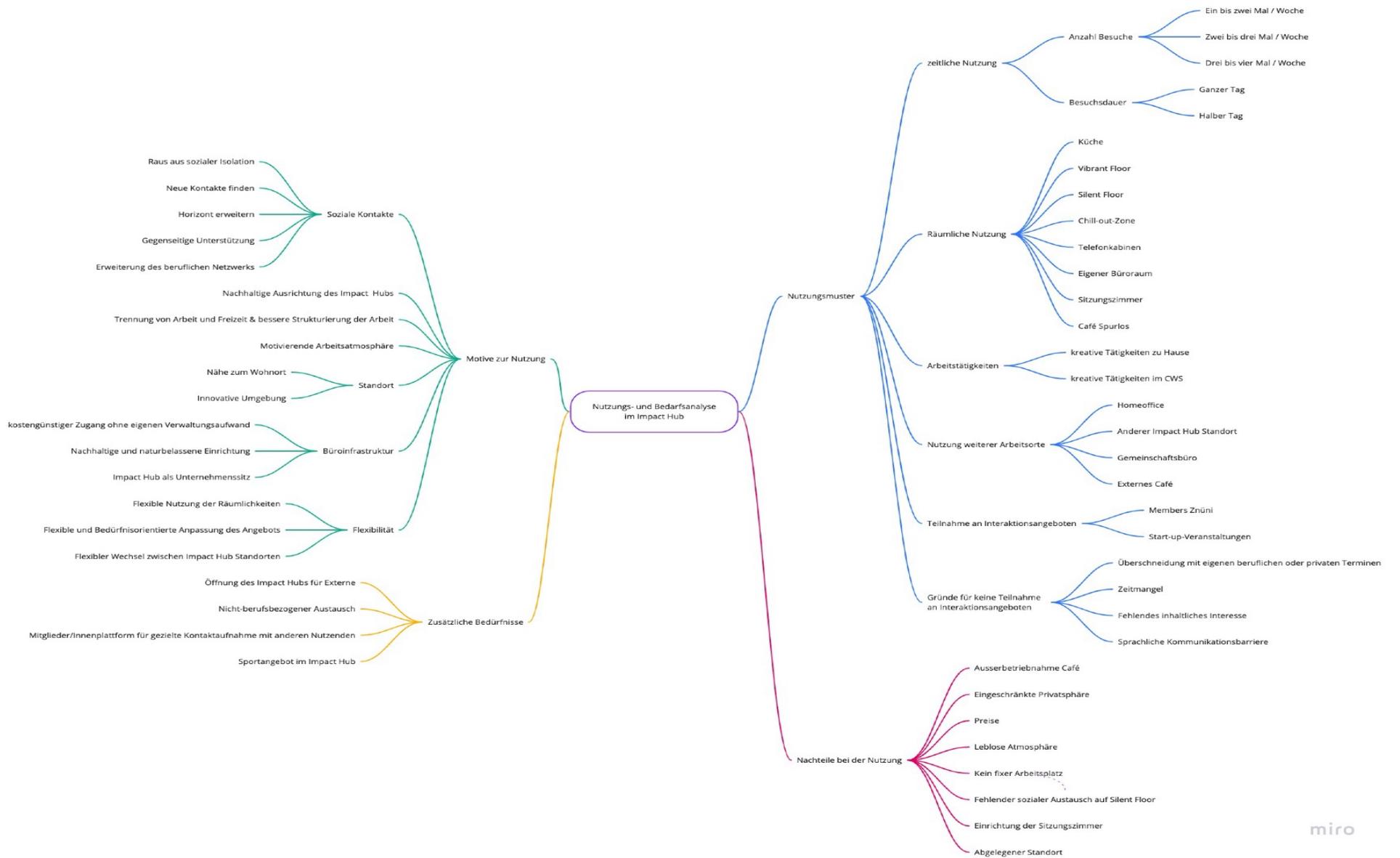


Abbildung 1: Kategoriensystem, eigene Abbildung (2022)

4 Ergebnisse

4.1 Nutzungsmuster

Folgende Kapitel geben einen Überblick über die zeitliche und räumliche Nutzung des Impact Hubs durch die Befragten. Zudem wird erläutert, wie sich deren Arbeitstätigkeiten im Vergleich zu anderen Arbeitsorten charakterisieren lassen, welche weiteren Arbeitsorte sie nutzen und an welchen Interaktionsangeboten im Impact Hub teilgenommen wird.

Wie bereits im methodischen Vorgehen erläutert, wird dabei Bezug auf den beruflichen Status der Nutzenden genommen, um auffällige Unterschiede zwischen Selbständigen, Solo-Selbständigen und Angestellten aufzeigen zu können. Die Namen der Befragten wurden dabei aus Datenschutzgründen abgeändert.

4.1.1 Zeitliche Nutzung

Die meisten der Befragten gaben an, dass die Nutzungshäufigkeit sehr stark variiert und entweder vom aktuellen Arbeitsaufkommen, externen Terminen oder anderen Erwerbstätigkeiten abhängt. So kann es auch vorkommen, dass die Coworkenden für zwei oder sogar drei Wochen nicht in den Hub kommen, wie folgende Aussage verdeutlicht:

«Ich bin einmal in der Woche hier, grundsätzlich eigentlich am Donnerstag, aber das ist unterschiedlich - je nachdem was meine Ressourcen zulassen. Eben, ich bin im Prinzip selbständiger Handwerker und in meiner Freizeit verfolge ich eigentlich mein Projekt. Manchmal ist das ein bisschen mehr, manchmal etwas weniger. Manchmal bin ich auch zwei Wochen komplett auf der Baustelle absorbiert. (Interview Dominik, Pos. 3)»

Trotzdem konnten unterschiedliche Tendenzen in der Nutzungshäufigkeiten zwischen den Coworkenden festgestellt werden. So kommen fünf der neuen befragten Coworkenden rund ein bis zweimal in der Woche in den Impact Hub, zwei Personen zwei bis drei Mal und zwei weitere Personen drei bis vier Mal wöchentlich. Vergleicht man die Nutzungshäufigkeiten der Nutzenden, so wird deutlich, dass Angestellte im Vergleich zu den Solo-Selbständigen und Selbständigen am häufigsten im Impact Hub sind. Bei zwei Personen ist zudem ein deutlicher Rückgang der Nutzung des Coworking Spaces zu verzeichnen, der bei der einen Person auf deren Schwangerschaft und bei der anderen auf die Corona Pandemie zurückzuführen ist:

«... also bis vor zwei Jahren war ich eigentlich noch jeden Tag hier. Da war meine Routine völlig anders. Da ging ich morgens aus dem Haus, ging in den Hub und bin abends wieder nach Hause gegangen. Und das ist jetzt schon sehr anders geworden in der Pandemie. Und jetzt gehe ich eher mal gezielt einen halben Tag hierhin. (Interview Pascal, Pos. 21)»

Hingegen bei der zeitlichen Nutzung des Coworking Spaces konnten kaum Unterschiede festgestellt werden. So bleiben acht der neun Coworkenden bei ihrem Besuch den ganzen Tag, sprich von etwa neun bis 18 Uhr und lediglich eine Person nur den halben Tag, vorwiegend nachmittags im Impact Hub.

4.1.2 Räumliche Nutzung

Auffälligkeiten bezüglich räumlicher Nutzung und dem beruflichen Status der Nutzenden zeigten sich kaum. Bei der Küche wurde ersichtlich, dass dies der einzige Raum ist, der von allen Interviewten genutzt wird. Nicht jedoch als Arbeitsraum, sondern lediglich für die Mittagspausen und kleinere Pausen zwischendurch. Zudem wurde die Küche von allen Nutzenden als wichtigster Ort für den Austausch mit anderen Coworkenden beschrieben.

Die offene und lebhaftere Arbeitszone im zweiten Stock, der sogenannte «Vibrant Floor» wird von sechs der neun Befragten genutzt. Dabei wird besonders das dort beschriebene lebhaftere Klima und die Möglichkeit mit anderen Mitgliedern in den Austausch zu kommen als Grund für die Nutzung dieses Arbeitsraumes hervorgehoben, wie die folgende Aussage von Lukas unterstreicht:

«Eigentlich aus diesem Grund, weil ich den Austausch eigentlich schön finde und ich habe gerne, wenn es lebt und wenn ich ein bisschen mit Leuten reden kann.» (Interview Lukas, Pos. 15)

Zudem bietet der Raum durch teils abgetrennte Bereiche den Nutzenden die Möglichkeit, etwas abgeschirmt arbeiten zu können und dabei dennoch die lebhaftere Atmosphäre im Raum wahrzunehmen. Von zwei Mitgliedern wird der Vibrant Floor zudem als Arbeitsort bevorzugt, da Online-Besprechungen oder Telefonate direkt am Arbeitsplatz erledigt werden können und man sich dafür nicht explizit in ein Sitzungszimmer oder in eine Telefonkabine zurückziehen muss.

«Ich finde Basel hat eine sehr gute Aufteilung. Es ist selbst oben sehr ruhig, man kann sich zurückziehen und kann trotzdem noch seine Telefonate machen.» (Interview Manuel, Pos. 13)

Die Ruhezone im ersten Stock, der sogenannte «Silent Floor» wird lediglich von drei Mitgliedern genutzt. Die interviewten Personen beschreiben dabei den Vorteil, sich in diesem Raum gut und ohne Ablenkung, konzentrieren zu können. Zudem wird deutlich, dass von den meisten Befragten entweder die Ruhezone oder die lebhaftere Zone, nicht aber beide Räumlichkeiten zusammen genutzt werden.

Die Chill-Out-Zone im zweiten Stock mit Sofas und Hängematten werden von sechs der neuen befragten Personen benutzt. Dabei wurde in den Interviews deutlich, dass die Zone entweder explizit für Erholung und Pausen aufgesucht wird, oder um über gewisse Dinge aktiv nachzudenken und Ideen zu finden, wie dies von zwei Personen beschrieben wurde.

«Ich habe auch schon die Chillzone mit den Hängematten verwendet, um über gewisse Dinge nachzudenken, weniger um etwas am Computer zu erledigen, sondern eher um über gewisse Sachen in meinem Kopf zu brainstormen. Dafür eignet sich diese Zone wirklich gut.» (Interview Gabriel, Pos 32)

Pascal hatte mit seinem Arbeitsteam sogar bereits eine Besprechung in den Hängematten abgehalten und berichtete von einer positiven Erfahrung damit:

«Ich mag mich erinnern, dass ich mit meinem Team einmal ein total gutes Meeting hatte in diesen Hängematten. Das war wirklich grandios. Wir sind da alle in so einer Hängematte gelegen und wir hatten uns nicht gesehen, sondern eigentlich nach oben in die Luft geredet. Und das ist ganz spontan entstanden, hat sich dann aber als extrem produktives Setting für diese Art von Arbeit erwiesen.»
(Interview Pascal, Pos. 29)

Dominik beschreibt die Sofas in der Chill-Out-Zone auch als sein Hauptarbeitsort und bezeichnet sich selbst als «Sofaarbeiter»:

«Für mich ist Bürotisch halt wirklich einfach so typisch produktiv, so das typische 0815 Bürofeeling. Und Sofa ist halt einfach ein bisschen entspannter. Vielleicht ist das einfach auch etwas, das in meinen Kopf ist.» (Interview Dominik, Pos. 19)

Die verschiedenen Sitzungszimmer werden von fünf der neun Interviewten Personen regelmässig genutzt. Dabei handelt es sich ausschliesslich um Selbständige und Solo-Selbständige, nicht jedoch um Angestellte. Zudem zeigte sich, dass die Sitzungszimmer für unterschiedliche Tätigkeiten genutzt werden. Dazu gehören Besprechungen mit Kunden und Kundinnen und Geschäftspartnern, Onlinebesprechungen oder Aufnahmen von Videos. Die Telefonkabinen werden lediglich von vier Personen genutzt, jedoch ausschliesslich für kürzere und virtuelle Besprechungen. Eine Person beschreibt dabei den Vorteil, nicht extra ein Sitzungszimmer buchen zu müssen und die Telefonkabinen so spontan und jederzeit nutzen zu können.

Zwei der neun interviewten Personen haben einen eigenen Büroraum im Impact Hub mit ihren Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen, weshalb sie andere Arbeitsräume im Hub nur teilweise nutzen. Das Café Spurlos, welches sich im Eingangsbereich des Coworking Spaces befindet und aufgrund der geringen Erzeugung von Abfällen seinen Namen erhielt, wurde von fünf Befragten ebenfalls als genutzte Räumlichkeit, besonders für Pausen, Besprechungen und als Ort der Begegnung, angegeben. Jedoch bezogen sich die Schilderungen auf die etwas weiter zurückliegende Nutzung, da das Café aufgrund eines Teamwechsels zum Zeitpunkt der Untersuchung für mehrere Monate geschlossen war.

4.1.3 Teilnahme an Interaktionsangeboten

Betrachtet man die Teilnahme der Mitglieder an den verschiedenen Interaktionsangeboten, so wird deutlich, dass das Member-Znüni von allen interviewten Personen mindestens bereits einmal besucht wurde und die meisten auch regelmässig daran teilnehmen. Dabei handelt es sich um ein wöchentliches gemeinsames Zusammenkommen, das jeweils donnerstags in der Küche stattfindet und bei welchem Croissants und Getränke angeboten werden. Als Hauptgrund für das hohe Interesse an diesem Angebot wird die Möglichkeit genannt, mit anderen Coworkenden leicht in den Austausch zu kommen und dabei neue Mitglieder kennenzulernen:

«Das Znüni ist ein Anlass, der mir sehr geholfen hat, mit den Leuten zu connecten. (Interview Dilara, Pos. 19)»

Eine weitere Person, betont dabei nochmals die niedrige Hemmschwelle, mit anderen Mitgliedern in Kontakt zu treten:

«Und die Znüni-Veranstaltung bereichert mich einfach in meiner Woche, da freue ich mich auch immer drauf mit den Gipfelis und dem Austausch. Da ist die Hemmschwelle, mit anderen Leuten in Kontakt zu treten, einfach extrem niedrig. (Interview Manuel, Pos. 31)»

Sechs Personen gaben an, an unterschiedlichen Start-up-Veranstaltungen im Impact Hub teilgenommen zu haben. Generell zeigt sich jedoch, dass die Events, ausgenommen des Members-Znünis, von den interviewten Personen eher selten besucht werden. Begründet wird dies mit Überschneidungen eigener beruflicher Termine, Zeitmangel oder fehlendes inhaltliches Interesse an gewissen Veranstaltungen. Zwei weitere Personen begründen die seltene Teilnahme zudem mit der vorhandenen sprachlichen Kommunikationsbarriere:

«Vieles ist ja auf Englisch und für mich ist die Hemmschwelle deshalb manchmal etwas hoch. Das Verstehen ist kein Problem, aber wenn ich mich dann mit den Leuten austauschen muss - das ist für mich dann manchmal noch ein bisschen eine Hemmschwelle.» (Interview Ilaria, Pos.21)

Auffallend ist zudem beim Vergleich des beruflichen Status, dass Veranstaltungen, abgesehen der Znüni-Veranstaltung mehrheitlich von Solo-Selbständigen und Selbständigen, weniger jedoch von Angestellten besucht werden.

4.1.4 Arbeitstätigkeiten im Coworking Space

Auch bei den konkreten Arbeitstätigkeiten, die im Coworking Space erledigt werden, sind vereinzelte Muster zu erkennen. So präferieren drei interviewte Personen das Erledigen kreativer Arbeiten von zu Hause aus, anstatt im Coworking Space. Eine Person begründet dies mit der Technologie, wie beispielsweise einem sehr grossen Bildschirm, den sie nur zu Hause hat und der für das Designen von Broschüren erforderlich ist. Eine weitere Person, die ein solches Arbeitsmuster aufweist, beschreibt, dass die Ablenkungsmöglichkeiten, die sie zu Hause vorfindet, kreative Denkprozesse anregt und ihr dabei helfen, beispielsweise ein Konzept zu verfassen:

«Manchmal haben wir so Sachen, wie irgendwie an einem Konzept rumhüpfen oder vielleicht so ein bisschen die ganz kreativen Sachen oder ein Text, der richtig gut werden muss oder wo man noch eine Idee braucht - das kann ich besser, wenn ich nicht einfach am Tisch sitzen muss. Dann gehe ich kurz auf den Balkon, um etwas zu pflanzen. Aber während dem denkt es dann irgendwie weiter. Und ich glaube das gelingt dann besser, wenn ich mich zwischendurch ablenken kann. (Interview Jessica, Pos. 41)»

Eine Person hingegen betont explizit, dass sie kreative Tätigkeiten ausschliesslich im Coworking Space erledigt, da die visuelle Stimulanz durch die Bewegung anderer Mitglieder im Coworking Space, ihre kreativen Denkprozesse anregen.

Bei den restlichen befragten Personen sind keine klaren Unterschiede der Arbeitstätigkeiten bei der Arbeit im Coworking Space oder an einem anderen Arbeitsort auszumachen. Jedoch sind Unterschiede in der Art und Weise, wie die Arbeiten erledigt werden, zu erkennen. Dabei wird von vier Personen beschrieben, dass es sich um ein effizienteres und konzentrierteres Arbeiten aufgrund einer motivierenden Arbeitsatmosphäre im Coworking Space handelt, welche von den Personen als Grund für die Arbeit im Coworking Space betrachtet wird und in Kapitel «Motive zur Nutzung des Impact Hubs» deshalb nochmals detaillierter aufgegriffen wird.

Blickt man jedoch auf den beruflichen Status der Nutzenden, so lassen sich bezüglich der Arbeitstätigkeiten im Coworking Space keine auffälligen Unterschiede feststellen.

4.1.5 Nutzung weiterer Arbeitsorte

Berücksichtigt man die in Kapitel 4.1.1 beschriebenen Nutzungshäufigkeiten, die teilweise bei lediglich einem bis zwei Tagen liegen, so ist es naheliegend, dass die Nutzenden neben dem Coworking Space auch noch an weiteren Orten arbeiten. Dabei wurde das Homeoffice von allen neun Personen als weiterer Arbeitsort angegeben. Eine Person arbeitet nicht nur im Impact Hub in Basel sondern auch in jenem in Zürich, um ihre Kooperationspartnerin, welche in der Ostschweiz lebt, für Besprechungen und gemeinsame Arbeiten treffen zu können. Zwei weitere Personen berichteten, dass sie gewisse Arbeiten auch teilweise in Cafés verrichten und dies seit Beginn ihrer Mitgliedschaft im Coworking Space jedoch deutlich abgenommen habe. Eine andere befragte Person arbeitet neben dem Impact Hub noch in einem anderen Gemeinschaftsbüro.

Betrachtet man den beruflichen Status der Interviewten, so zeigt sich, dass Cafés, Gemeinschaftsbüros oder weitere Impact Hub Standorte hauptsächlich von Solo-Selbständigen oder Selbständigen als weitere Arbeitsorte neben dem Impact Hub genutzt werden, nicht jedoch von Angestellten. Deren Arbeitsorte beschränken sich auf den Impact Hub in Basel und das Homeoffice.

4.2 Motive zur Nutzung des Impact Hubs

Die nachstehenden Ausführungen geben einen Überblick über die in den Interviews erfassten Motive für das Arbeiten im Impact Hub. Dabei liegt der Fokus auf jenen sieben Nutzenden, die aktiv nach einem Coworking Space gesucht haben. Die beiden interviewten Personen, welche über ein Arbeitsangebot Mitglied des Impact Hub wurden, ist die entsprechende Arbeitsstelle der Hauptgrund für das Arbeiten im Impact Hub. Gleichwohl berichten auch sie von weiteren zentralen Motiven, die in die nachstehenden Ausführungen miteinfließen.

4.2.1 Soziale Kontakte

Das Motiv, welches von allen Befragten, teils sogar mehrfach genannt wurde, ist die Möglichkeit nach sozialen Kontakten im Impact Hub. Lukas hat sich beispielsweise vor seiner Mitgliedschaft im Impact Hub verschiedene Coworking Spaces in Basel angeschaut, überzeugt hat ihn jedoch nur der Impact

Hub, da er hier den Eindruck hatte, dass die sozialen Kontakte im Zentrum stehen, wie er in seinem Vergleich mit einem anderen, in seinen Augen eher luxuriöserem Coworking Space, deutlich macht:

«Ich habe mir verschiedene Coworking Spaces auch angeschaut unter anderem auch diese von Regus Spaces (..) haben mich aber nicht überzeugt. Sind zwar stylisch oder pseudostylisch aber es hatte nicht diese Community, die es beim Impact Hub gibt und die mir halt einfach sehr wichtig ist, um irgendwo auch den Austausch zu haben mit anderen Leuten. Das ist glaube ich einer der Hauptgründe, weshalb ich in den Impact Hub komme, weil es halt einfach wirklich so community-fokussiert ist und nicht einfach nur schlicht und einfach ein Ort, um zu arbeiten.» (Interview Lukas, Pos. 13)

Bei der Kategorie «soziale Kontakte» haben sich schliesslich fünf Unterkategorien herauskristallisiert, die nun genauer beschrieben werden.

Fünf Personen beschrieben die Möglichkeit im Coworking Space mit anderen Mitgliedern in Kontakt zu kommen und somit der sozialen Isolation, überwiegend im Homeoffice, zu entkommen. Bei Jessica war es jedoch nicht das Homeoffice, in welchem sie sich sozial isoliert gefühlt hatte, sondern ein anderes Gemeinschaftsbüro in Basel, wo sie jedoch mehrheitlich allein arbeitet und nur selten von anderen Personen umgeben ist. Das Motiv, aus der sozialen Isolation herauszukommen wurde nicht nur von Solo-Selbständigen, welche oftmals allein arbeiten, sondern auch von zwei der drei angestellten Coworkenden genannt. Drei Personen beschrieben zudem die Möglichkeit, neue Personen im Coworking Space kennenzulernen als zentrales Motiv für die Nutzung des Impact Hubs. Gleich vier Person erwähnen hierbei das Motiv, explizit berufliche Kontakte zu knüpfen und das eigene berufliche Netzwerk zu erweitern. Betrachtet man den beruflichen Status, so wird deutlich, dass dieses Motiv ausschliesslich von Solo-Selbständigen und Selbständigen, nicht jedoch von Angestellten genannt wurde. Auch wurden die sozialen Kontakte im Impact Hub von sechs Personen als Grund für die Arbeit im Coworking Space genannt, um dabei den eigenen Horizont erweitern zu können. So berichtet beispielsweise Manuel davon, dass ihm der Austausch mit den anderen Mitgliedern hilft, aus seiner eigenen «Bubble», wie er dies selbst nennt, herauszukommen. Er erwähnt, dass im Impact Hub viele Gründer und Gründerinnen von neuartigen Start-ups arbeiten, die eine spannende Vergangenheit haben, und er deshalb im Gespräch mit ihnen interessante und inspirierende Einblicke gewinnen kann:

«Und es sind natürlich auch Leute, die vielleicht auch irgendwie irgendwann im Leben gesagt habe, sie machen jetzt etwas komplett anderes. (...) Ich bin natürlich noch sehr gefangen in der Pharmaindustrie (lacht). Aber das hilft einfach so ein bisschen aus dieser Bubble herauszukommen, was für Persönlichkeiten dahinterstecken, was für Storys sie in der Vergangenheit erlebt haben und wo sie gearbeitet haben.» (Manuel, Pos. 23)

In diesem Zusammenhang wurde vermehrt auch die Vielfältigkeit der Nutzenden beschrieben, die dazu beiträgt, verschiedenen Menschen zu begegnen und neue Sichtweisen und Einblicke zu gewinnen. Genannt wurde dabei das multikulturelle und verschiedensprachige Umfeld im Coworking Space, welches massgebend zur Vielfältigkeit der Gemeinschaft beiträgt.

Eine weitere Unterkategorie, die sich beim Motiv «soziale Kontakte» herausgebildet hat, ist die gegenseitige Unterstützung unter den Coworkenden. Dieses Motiv wurde von insgesamt sechs

Personen teilweise mehrfach hervorgehoben. Zudem zeigt sich beim Vergleich des beruflichen Status, dass dieses Motiv von allen Solo-Selbständigen, hingegen nur von einer selbständigen und einer angestellten Person, genannt wurde. Dilara beschreibt beispielsweise, dass sie beim Verfassen eines Konzeptes durch das Feedback eines anderen Nutzenden unterstützt wurde und auch regelmässig anderen Mitgliedern bei Problemen mit Ratschlägen hilft. Auch Alexandra beschreibt, dass sie sich bei Schwierigkeiten auf die Unterstützung der Coworkenden verlassen kann. Zudem erwähnt sie dabei, dass durch die gegenseitige Unterstützung das Gefühl entsteht, trotz ihrer Selbständigkeit, in einem Team zu arbeiten und dadurch ein verstärktes Gemeinschaftsgefühl wahrnimmt:

«Ich denke der grösste Vorteil ist wirklich jener, den ich soeben geschrieben habe: Also die Community. Das Gefühl ein Team zu haben, dass um dich herum arbeitet, obwohl man als Selbständige arbeitet. Das ist sehr wertvoll. Es hilft einem nicht in eine Negativspirale zu gelangen, denn wenn du Probleme hast, kannst du sie mit den anderen Hub-Mitgliedern ansprechen. Und die Leute haben in der Regel eine Idee, einen Vorschlag einen Kontakt, mit welchem sie dir helfen können (Alexandra, Pos. 14)».

Auch Dominik, der sein eigenes Start-up hat, beschreibt den Vorteil im Impact Hub, durch den gegenseitigen Austausch mit den vielen anderen Gründerinnen und Gründern, ein Gemeinschaftsgefühl wahrzunehmen. Er schätzt es, sich im Impact Hub mit den anderen Start-ups über Herausforderungen und Schwierigkeit zu Unterhalten, da er so realisiert, dass alle *«im gleichen Boot sitzen»*, wie er dies beschreibt. Pascal berichtet diesbezüglich auch von *«symbiotischen Effekten»*, die aus gegenseitiger Unterstützung und Hilfeleistungen im Impact Hub entstehen und in neuartige geschäftliche Kooperationen übergehen können.

4.2.2 Nachhaltige Ausrichtung des Coworking Spaces

Als weiteres Motiv für die Nutzung des Coworking Spaces hat sich die nachhaltige Ausrichtung des Impact Hubs erwiesen, welche bereits in Kapitel 1.2 bei der Beschreibung des Praxispartners erläutert wurde. So stellt die nachhaltige Ausrichtung, für insgesamt sechs Befragte, ein zentrales Motiv für die Nutzung des Impact Hub dar. Die Nutzenden berichten einerseits davon, dass sie sich mit dem nachhaltigen Konzept identifizieren können, da sie beispielsweise selbst in einem nachhaltigen Start-up tätig sind. Andererseits berichten sie davon, dass sie durch die Ausrichtung des Coworking Spaces, für das eigene nachhaltige Handeln inspiriert werden, indem sie beispielsweise auf einen geringen Verbrauch von Abfällen achten. Manuel spricht hierbei von einem Nachhaltigkeitsbewusstsein, das im Impact Hub geschaffen wird und sich schliesslich auch auf den Alltag ausserhalb des Coworking Spaces überträgt. Pascal, der bereits in anderen Coworking Spaces gearbeitet hatte, beschreibt dabei, dass er diesen Nachhaltigkeitsaspekt bisher einzig beim Impact Hub wirklich wahrgenommen habe und, dass dieser bei anderen Coworking Spaces lediglich als Marketinginstrument eingesetzt würde:

«Also sicher ein grosser Vorteil des Impact Hubs gegenüber eines anderen X-Beliebigen Coworking Space ist der Purpose, also die regenerative Wirtschaft zum Beispiel. Und es gibt ja viele Coworking Spaces, die sich diesen Aspekt etwas stärker auf die Fahne geschrieben haben und andere, die diesen Nachhaltigkeitsaspekt als gutes Marketing mitnehmen und man in der Praxis nicht so viel davon merkt.

Und das ist etwas, das ich in Basel sehr schätze. Also da ist das Team wirklich sehr aktiv dran auch sowas, was die ganzen Events anbelangt, viel in diese Richtung zu machen, auch mit dem Café unten als Experiment.» (Interview Pascal, Pos. 13)

Wie dieser Aussage bereits zu entnehmen ist, kommt die nachhaltige Ausrichtung in den angebotenen Events oder durch das nachhaltig geführte Café zum Ausdruck, aber auch in der naturbelassenen und nachhaltigen Einrichtung mit der Verwendung von recycelten Materialien:

«Ich meine die ganze Infrastruktur hier und wie der Hub gestaltet ist. Das ist für mich auch ein Grund, weshalb ich hier arbeiten möchte und nicht woanders. Ich will nicht in einem Coworking Space arbeiten, wo alles mit USM-Designer-Möbel oder sonstigen Designersachen ausgestattet ist. Da kann ich zwar sagen, dass es mega edel und schick aussieht, aber das entspricht nicht unbedingt den Werten, die ich verkörpern möchte.» (Interview Dominik, Pos. 33)

Eine weitere Person, die ihr eigenes Start-up im Bereich der Kreislaufwirtschaft aufgebaut hat, beschreibt überdies, dass das nachhaltige Konzept des Impact Hubs der Hauptgrund war, auch nach strukturellen Veränderungen im eigenen Unternehmen, weiterhin im Coworking Space zu arbeiten. Auffälligkeiten bezüglich des beruflichen Status der Nutzenden und der nachhaltigen Ausrichtung als Motiv für die Nutzung des Impact Hubs zeigten sich jedoch keine.

4.2.3 Trennung von Arbeit und Freizeit & Strukturierung der Arbeit

Sieben der neun interviewten Mitglieder, sowohl Angestellte, Selbständige als auch Solo-Selbständige, nennen zudem das Motiv, Arbeit und Nicht-Arbeit durch die Mitgliedschaft im Coworking Space besser trennen zu können. Der Coworking Space verhilft den Mitgliedern, ihre Arbeit sowohl räumlich als auch zeitlich zu strukturieren und somit das Setzen von Grenzen zwischen verschiedenen Lebensbereichen zu ermöglichen, wie dies auch der Aussage von Lukas zu entnehmen ist:

«...und dann sage ich okay im Impact Hub wird gearbeitet und wenn ich wieder nach Hause gehe, dann ist arbeiten vorbei und dann kann ich mich nur auf die Familie konzentrieren.» (Interview Lukas, Pos. 31)

Dominik spricht bei der Trennung von Arbeit und Freizeit, die ihm durch die Arbeit im Impact Hub leichter fällt, zudem von positiven Einflüssen auf seine psychische Gesundheit. Auch das Einhalten von Arbeitspausen fällt einigen Coworkenden im Impact Hub leichter und wirkt sich positiv auf deren Befinden aus.

4.2.4 Motivierende Arbeitsatmosphäre

Vier Mitglieder berichten auch von einem produktiveren und effizienteren Arbeiten im Vergleich zum Homeoffice, da der Coworking Space ein Arbeitsumfeld schafft, das zum arbeiten motiviert, was Gabriel in seiner Aussage deutlich zum Ausdruck bringt.

«Ich finde, dass ich hier meistens produktiver bin als zu Hause, weil es weniger Ablenkung gibt. Zu Hause arbeite ich in der Küche oder im Wohnzimmer. Und ich mag es nicht auf dem Sofa zu arbeiten, und ich habe zurzeit keinen Schreibtisch zu Hause. Also wirklich in einem Büro zu sein, wo ich ein Arbeits-Mindset habe, ist für mich ein weiterer Grund in den Impact Hub zu kommen.» (Interview Gabriel, Pos. 11)

Wie auch weitere Befragte erwähnen, sind die Nutzenden beim Arbeiten zu Hause der Ablenkung durch Kinder, Mitbewohner oder dem zu erledigenden Haushalt ausgesetzt, wodurch ein konzentriertes Arbeiten im Homeoffice erschwert wird.

Auch die Anwesenheit anderer Nutzenden im Coworking Space scheint massgebend zur motivierenden Arbeitsatmosphäre im Impact Hub beizutragen, zumal dies von verschiedenen Befragten geschildert wurde. Zwei Mitglieder sprechen überdies davon, dass sie die im Coworking Space vorherrschende produktive Arbeitsatmosphäre nutzen, um explizit Aufgaben zu erledigen, die ein hohes Mass an Eigendisziplin und Motivation erfordern und zu Hause häufig liegen bleiben würden:

«Und es ist auch oft an den Tagen, wo meine Frau und meine Kinder ausser Haus sind und ich allein zu Hause bin - dann ist es oft so, dass ich die ersten paar Stunden zu Hause arbeite und erst danach in den Hub komme, einfach um wirklich auch die Arbeit zu machen, die ich sonst zu Hause liegenlassen würde.» (Interview Lukas, Pos. 19)

4.2.5 Günstiger Zugang zu professioneller Büroinfrastruktur

Als weiteres Motiv für die Arbeit im Impact Hub wird der günstige Zugang zu professioneller Büroinfrastruktur gesehen. Insgesamt berichten drei verschiedene Nutzende, sowohl Selbständige, Solo-Selbständige und Angestellte von diesem Motiv. Die Coworkenden beschreiben dabei den Vorteil, dass sie zu geringen Kosten auf das ganze Coworking Space – Angebot, wie beispielsweise Sitzungszimmer, Küche, Drucker oder Bildschirme zurückgreifen können, was besonders für Start-ups ein grosser Vorteil darstellt, so auch für jenes von Laura, die mehrere Mitarbeitende beschäftigt. Sie berichtete davon, früher in einem anderen Coworking Space gearbeitet zu haben, welchen sie jedoch zu teuer und luxuriös fand. Dies war schliesslich ausschlaggebend, weshalb sie mit ihrem Start-up in den Impact Hub gewechselt hat:

«Und weisst du wir sind ein Startup, wir brauchen kein luxuriöses Büro. Wie brauchen coole Räumlichkeiten, gute Leute und alles andere ist für uns warme Luft.» (Interview Laura, Pos. 20)

Laura hebt hierbei zudem den Vorteil hervor, dass sie kein eigenes Büro verwalten muss und so viel Zeit und Aufwand einsparen kann:

«Ausserdem muss ich kein Büro verwalten. Das heisst ich komme in den Hub, es ist alles vorhanden: Es gibt eine Küche, Kaffeemaschine, alles wird gereinigt. Es ist einfach wie im Hotel - ich komme rein, ich gehe raus. Und das gefällt mir natürlich ganz gut. Das ist der eine grosse Vorteil.» (Interview Laura, Pos. 8)

Zwei Selbständige, die ihr eigenes Start-up mit verschiedenen Mitarbeitenden haben, nennen zudem den Vorteil, dass der Standort des Coworking Space als Unternehmenssitz, respektive Domiziladresse für das eigene Start-up verwendet werden kann, wodurch wiederum Kosten und Verwaltungsaufwand eingespart werden können. Im Zusammenhang mit der Infrastruktur wurde von vier Nutzenden zudem die bereits in Kapitel 4.2.2 beschriebene naturbelassene und nachhaltige Einrichtung des Coworking Spaces hervorgehoben, welche eine wohnlige Wirkung auf die Nutzenden hat und eine positive Atmosphäre schafft:

«Man hat das Gefühl es ist ein Office, aber es ist trotzdem ein bisschen zu Hause. Oder auch, dass man auf ein Sofa sitzen kann. Weil wenn ich nur einen Schreibtisch und einen klassischen Bürostuhl habe, fühle ich mich nicht wohl.» (Interview Jessica, Pos. 33)

«Auch wie der Hub gestaltet ist, mit diesem Naturbelassenen, das mag ich sehr und das wirkt positiv auf mich.» (Interview Manuel, Pos. 34)

Zudem berichten die Nutzenden davon, dass andere Grossraumbüros sehr «steril» und «effizient» gestaltet sind und dies einen negativen Einfluss auf die Arbeitsatmosphäre hat. Beim Impact Hub sei diese jedoch nicht so, wie auch Jessica in folgender Aussage verdeutlicht:

«Also ich habe mir schon früher mal überlegt, ob ich in so ein Coworking Space gehen soll. Und es gibt ja da weiter hinten noch eins, wo auch mein früherer Buchhalter eingemietet ist, und ich bin ihn vor einem halben Jahr mal dort besuchen gegangen. Und das war mir dort aber zu clean. Das war mir zu sehr Büroatmosphäre. Also dort steht nichts rum und das ist mir einfach nicht sympathisch. Durch das ich einen kreativen Beruf ausübe, brauche ich schon ein bisschen eine Atmosphäre.» (Interview Jessica, Pos. 5)

Auch der Standort des Impact Hubs wurde von zwei Coworkenden als Motiv für die Nutzung beschrieben. Dabei wurde die Nähe zum eignen Wohnort, aber auch die innovative Umgebung des Impact Hubs erwähnt, welche zunehmend von nachhaltigen Projekten sowie innovativen Unternehmen erschlossen wird.

4.2.6 Flexible Nutzung des Coworking Spaces

Nicht nur der kostengünstige Zugang zu einer wohnlige eingerichteten Büroinfrastruktur, sondern auch ihre flexible Nutzung wird von zwei Solo-Selbständigen und einem Angestellten als zentrales Motiv für die Nutzung des Coworking Spaces beschrieben. Dabei wird besonders die Möglichkeit hervorgehoben, die verschiedenen Räumlichkeiten innerhalb des Coworking Spaces, je nach Anforderungen an die Arbeitsumgebung wechseln zu können, wie dies auch in der Aussage von Manuel deutlich wird:

«Und der Vorteil vom Impact Hub ist einfach diese Lässigkeit, wo man sagen kann, ich arbeite jetzt Mal die nächsten zwei Stunden unten vom Café aus und nimmt sich sein Laptop mit oder im Ruhebereich oder oben, wo es einfach ein bisschen lebendiger ist. Ich denke das ist so dieser Mix, der mir hier halt so gefällt. (Interview Manuel, Pos. 33)»

Laura beschreibt zudem den Vorteil, dass sich der Impact Hub flexibel auf die Bedürfnisse ihres Start-ups einstellt, indem der Coworking Space ihr auf Anfrage beispielsweise einen fixen Arbeitsraum zur Verfügung stellte, den sie für sich und ihre Mitarbeitenden nutzen kann. Diese flexiblen Möglichkeiten stimmten sie positiv, auch nach bevorstehender Vergrößerung ihres Start-ups und der damit verbundenen Notwendigkeit an zusätzlichen Arbeitsplätzen, weiterhin im Impact Hub zu bleiben. Nicht nur die flexible Nutzung der Räumlichkeiten innerhalb des Coworking Spaces, sondern auch der flexible Wechsel zwischen den verschiedenen Impact Hub Standorten, ohne dabei neue Verträge mit anderen Anbietern abschliessen zu müssen, wird von einer Person als Motiv für die Nutzung des Impact Hubs genannt. Dies erleichtert besonders die Zusammenarbeit jener Teams, die aus Arbeitskräften unterschiedlicher Wohnorte zusammengestellt sind, und für Besprechungen oder Zusammenkünfte auf den Zugang unterschiedlicher Coworking Space-Standorte angewiesen sind.

4.3 Nachteile bei der Nutzung des Impact Hubs

Nachteile bei der Arbeit im Impact Hub wurden von den interviewten Personen nur vereinzelt genannt. Zudem sind diese sehr individuell und unterschiedlich, weshalb ähnliche Nachteile nur von wenigen Befragten erwähnt wurden. Auffällig in den Interviews war zudem, dass das Hervorheben von Nachteilen von den Nutzenden oft als «klagen auf hohem Niveau» beschrieben wurde.

Ein Nachteil, der jedoch gleich von drei verschiedenen Nutzenden genannt wurde, ist die derzeitige Ausserbetriebnahme des zum Impact Hub zugehörigen Café Spurlos, welches nach Übernahme eines neuen Teams zeitnah wieder geöffnet werden soll. Wie bereits in Kapitel 4.1 beschrieben, wurde das Café von der Mehrheit der Befragten regelmässig genutzt. Guiseppa beschreibt dabei den Wegfall eines zentralen Begegnungsortes für den sozialen Austausch mit anderen Mitgliedern. Zudem beschreibt er das Café als «coole Location», um mit seinem Arbeitskollegen zusammensitzen und über gewisse Dinge zu brainstormen, oder einfach nach der Arbeit mit einem kühlen Bier den Tag ausklingen zu lassen, was derzeit jedoch nicht möglich ist. Eine weitere Person beschrieb ausserdem die Problematik der eingeschränkten Privatsphäre bei der Arbeit auf der offenen Bürofläche. Durch die Nutzung von Sitzungszimmern bei der Arbeit mit heiklen Daten, hat sie jedoch einen guten Weg gefunden, damit umzugehen.

Eine Person erwähnte weiter die Mitgliedschaftspreise als Nachteil bei der Arbeit im Impact Hub, welche nach ihrer Einschätzung jedoch fair sind, trotzdem aber, besonders selbständig Erwerbstätige vor finanzielle Probleme stellen können. Dies war schliesslich auch der Grund, weshalb diese Person ihre Mitgliedschaft vor einiger Zeit auf weniger Arbeitstage im Coworking Space herabsetzen musste. Zudem beschreibt sie die Preise als mögliches Argument, weshalb sich potenzielle Nutzende gegen die Arbeit im Impact Hub entscheiden.

Eine weitere Person beschreibt ausserdem den Nachteil, dass es an bestimmten Tagen in der Woche im Impact Hub sehr leblos ist und kaum andere Coworkende anzutreffen sind. Jedoch müsse dabei auch das nachwirkende Fernbleiben der Leute aufgrund der Corona Pandemie berücksichtigt werden:

«Manchmal habe ich auch das Gefühl, ich gehe den Hub und es ist einfach ein Ticken zu ruhig. Es war jetzt natürlich, auch weil wegen Corona nicht viele vor Ort waren, aber das braucht es schon. Es muss wirklich Leben da drin sein. Das macht es dann halt wirklich aus. Weil wenn ich dann ins Büro gehe und das Gefühl habe, dass ich irgendwie einer Person über den Weg gelaufen bin, dann fehlt da was.»
(Interview Manuel, Pos. 36)

Pascal sieht ausserdem einen Nachteil darin, dass er durch seine Flex-Mitgliedschaft, keinen festen Arbeitsplatz hat und dies für ihn jeweils eine Hürde darstellt, in den Impact Hub zu kommen. Da er bestimmte Anforderungen an seinen Arbeitsplatz hat, wie beispielsweise einen grossen Monitor, möchte er nicht an einem beliebigen Ort im Impact Hub arbeiten. Dabei erwähnt er jedoch, den Wechsel zu einer Resident-Mitgliedschaft in Erwägung zu ziehen, wodurch dieser Nachteil nicht länger bestehen würde.

Jessica betont zudem, dass sie es gut findet, dass es einen Silent Floor gibt, da sie ausschliesslich dort konzentriert arbeiten kann. Gleichzeitig berichtet sie aber vom Nachteil, dass dort im Vergleich zum Vibrant Floor kaum spontaner sozialer Austausch entsteht.

Manuel geht beim Berichten von Nachteilen konkret auf die Gestaltung gewisser Sitzungsräume ein, welche er, nicht zuletzt aufgrund des fehlenden Tageslichts, als eher ungemütlich bezeichnet und deshalb nur selten benutzt.

4.4 Zusätzliche Bedürfnisse und Wünsche bei der Nutzung des Impact Hubs

Abschliessend wurden die Interviewten Mitglieder nach zusätzlichen Wünschen und Bedürfnissen bei der Nutzung des Impact Hubs gefragt.

Einige Befragte taten sich eher schwer damit, Bedürfnisse und Wünsche anzubringen, mit der Begründung, bereits rundum mit dem Angebot im Impact Hub zufrieden zu sein.

Dennoch wurden von insgesamt fünf Personen Wünsche geäussert, die teils mit den zuvor beschriebenen Nachteilen einhergehen.

Manuel, der bereits vom Nachteil berichtete, dass an gewissen Tagen nur sehr wenige Coworkende im Hub sind, wünscht sich generell einen belebteren Coworking Space. Dabei spricht er von einer stärkeren Öffnung des Impact Hubs für externe Personen, die nicht Mitglied des Coworking Spaces sind. Er wünscht sich, dass mehr Externe die Möglichkeit haben, im Bereich des Cafés zu arbeiten, damit eine belebtere Atmosphäre im Coworking Space geschaffen werden kann. Dabei nimmt er den Impact Hub in Zürich als Vergleich:

«Das fehlt so ein bisschen hier. Es ist noch sehr in sich verschlossen. Es muss offener gegenüber Aussen sein, gegenüber Externen, die da kommen. Natürlich hängt es auch ein bisschen von der Location ab. Ich glaube der Coworking Space in Zürich ist einfach noch besser angebunden, aber das müsste eigentlich besser werden in Basel. (..) Und viele Leute, die in Zürich unten im Café sassen, hatten auch nichts mit Coworking zu tun, aber dort wurde einfach das Konzept Coworking Space mit einem Café gut verbunden. Ich glaube das hilft einfach nochmals den Austausch zu erhöhen und zukünftig auch Externe dazu zu motivieren, ein paar Tage auch im Hub zu arbeiten. Wenn man sagt,

unten ist es sehr belebt und oben im Hub haben wir einfach noch eine gewisse Struktur, Räume, wo man sich einfach ein bisschen zurückziehen kann. Und ich denke das ist so ein Mix, der in Zürich ganz gut läuft und in Basel noch nicht so da ist.» (Interview Manuel, Pos. 36)

Gabriel berichtet, dass bei Veranstaltungen im Impact Hub sehr oft das berufliche im Zentrum steht. Er beschreibt, dass er zwar einen starken Gemeinschaftssinn verspürt, jedoch fehlt ihm etwas das Persönliche dabei, da sich die Interaktionen mehrheitlich auf einer beruflichen Ebene abspielen. Er beschreibt, dass er es eine Bereicherung fände, sich mit den Mitgliedern des Hubs vermehrt auch auf einer nicht-berufsbezogenen Ebene austauschen zu können, wie er im Interview beschreibt:

«Es geht darum, die Leute wirklich kennenzulernen. Eine tiefere Verbindung aufzubauen. Es muss ja nicht so sein: «Ich habe fünf Brüder und vier Schwestern und wie auch immer.» Aber einfach um die Beziehung aufzubauen, bei der es nicht nur um die Vernetzung geht. Einfach um eine Verbindung aufzubauen und den Leuten die Möglichkeit zu geben sich zu öffnen und aus sich herauszukommen. Leute müssen die Möglichkeit haben Dampf abzulassen. Und es gibt ohne Zweifel Leute im Hub hier, die dieselbe Frustration verspüren und wollen es einfach loswerden.» (Interview Gabriel, Pos 49).

Auch bei anderen Coworkenden habe er bereits das Bedürfnis wahrgenommen, nicht nur über berufliche Themen, sondern auch über andere persönlichere Dinge zu sprechen:

«Und manchmal treffe ich Leute in der Küche am Ende des Tages. Die haben die Arbeit beendet und wollen sich einfach hinsetzen, vielleicht ein Bier oder ein Kaffee trinken oder was auch immer. Und einfach über etwas anderes als ihre Arbeit sprechen möchten.» (Interview Gabriel, Pos. 45).

Der Raum für einen solchen Austausch soll nicht zwingend im Rahmen eines weiteren Events geschaffen werden, da bei der Deklaration eines Events, die Gefahr besteht, den Austausch wiederum in eine berufliche und professionelle Richtung zu lenken, wie Gabriel beschreibt.

Stattdessen schlägt er das Aufhängen einer Anschlagtafel vor, die zu einem informellen Austausch nach der Arbeit in der Küche einlädt.

Ein weiterer Wunsch, der von einem Mitglied geäußert wurde, betrifft die gegenseitige Unterstützung in der Gemeinschaft und die gezielte Kontaktaufnahme mit spezifischen Mitgliedern des Coworking Spaces. Pascal berichtet davon, dass es für ihn hilfreich wäre, zu wissen, welche anderen Coworkenden im Impact Hub tätig sind, um so mit spezifischen Personen in Kontakt treten zu können. Er berichtete davon, dass er es schon öfters in Erwägung zog, gezielt entsprechende Mitglieder zu kontaktieren, die sich bei einer bestimmten Thematik auskennen oder mögliche Ressourcen zur Verfügung stellen könnten. Eine Plattform, auf der man gezielt nach Mitgliedern mit entsprechenden Kompetenzen und Ressourcen suchen kann, würde dies erleichtern, wie er beschreibt. Er berichtete zwar von der bereits bestehenden Möglichkeit, sein Anliegen auf der digitalen Kommunikationsplattform «Slack» zu posten, jedoch kann er dabei nicht gezielt mit entsprechenden Mitgliedern in Kontakt treten:

«Da habe ich schon wirklich öfters dieses Bedürfnis verspürt - also wie ich herausfinden kann, ob es solche Leute gibt. Und eine Möglichkeit ist sicherlich auf Slack zu schreiben, was mein Bedürfnis ist und nachzufragen, ob es da jemand gibt. Aber ich denke sich wirklich einfach mal ein Bild machen zu können

- und nicht wenn es einfach so durchhuscht in Slack - sondern einfach Mal, wenn ich Zeit habe zu schauen was es eigentlich für Leute hier gibt, was diese tun. Und dann mehr gezielt mit den Leuten in Kontakt treten zu können. Vielleicht mal ein Kaffee trinken zu gehen und sich auszutauschen.» (Interview Pascal, Pos. 37)

Er spricht davon, dass es deshalb auch einen Ort braucht, an welchem statische Informationen abgerufen werden können und verweist dabei auf eine früher bestehende analoge Mitgliederwand im Impact Hub, auf welcher alle Nutzenden ein kurzes Profil von sich verfassen konnten:

«... früher hatten Sie ja diese Wand gehabt mit allen Mitgliedern, wo man so ein kurzes Profil schreiben konnte (...) Slack ist zwar ein guter Informationskanal, um so On-Going-Informationen zu bekommen, aber es braucht noch wie so ein Ort, wo man statische Informationen abrufen kann. "Wer sitzt eigentlich alles hier?" "Was machen diese Personen so?" Vielleicht einen Ort wo ich schnell gezielt Leute suchen kann, die Interesse an einem bestimmten Thema haben.» (Interview Pascal, Pos. 36)

Ein weiterer Wunsch, der geäußert wurde, betrifft die Möglichkeit, sich im Impact Hub sportlich zu betätigen. Dilara würde sich wünschen, während ihren Pausen die Möglichkeit zu haben, einen Fitnessraum zu benutzen. Sie spricht dabei zwar von einer «Luxussache», fände dies jedoch trotzdem sinnvoll, da sie lieber über den Mittag Sport treibt, anstatt erst spät abends, wenn sie vom Coworking Space nach Hause kommt. Zudem beschreibt sie, dass dies ihre Arbeitsqualität verbessern würde, da sie nach einer kurzen Sporteinheit aktiver an die Arbeit zurückgehen könne. Ausserdem erwähnt sie, dass dies ein Grund für sie wäre, an zusätzlichen Tagen im Impact Hub zu arbeiten, auch wenn sie diese Beteuerung mit einem kurzen Lachen wieder etwas entschärft.

5 Diskussion

Um Nutzungsmuster, Motive, Nachteile und zusätzliche Bedürfnisse der Coworkenden im Impact Hub zu untersuchen, wurden mittels eines qualitativen Analyseverfahrens entsprechende Kodierungen vorgenommen. Um dabei den Einfluss des beruflichen Status der Nutzenden auf deren Aussageverhalten zu untersuchen, diente die im Rahmen der Auswertung erstellte Kategorien-Berufsstatus-Matrix. In Bezug auf die Fragestellungen relevante Ergebnisse werden in den folgenden Unterkapiteln zusammengefasst. Anschliessend erfolgt die Interpretation der Ergebnisse, indem diese mit bisheriger Forschung und den in Kapitel 2.1.1 beschriebenen Coworking Grundwerten in Relation gebracht und verglichen werden. Die Grundwerte aus dem Coworking Manifest dienen zudem als Referenz für die Ableitung von Handlungsempfehlungen.

5.1 Zusammenfassung der Ergebnisse

5.1.1 Nutzungsmuster

In der Untersuchung mit den neun Coworkenden des Impact Hubs hat sich gezeigt, dass die zeitliche Nutzung des Coworking Spaces stark variiert. Bei einzelnen Coworkenden ist zudem ein Rückgang der

Nutzung aufgrund privater Umstände oder der Corona Pandemie zu verzeichnen. Bei Betrachtung des beruflichen Status der Befragten wurde deutlich, dass Angestellte häufiger im Impact Hub sind als Solo-Selbständige und Selbständige.

Die Analyse der räumlichen Nutzung zeigte eine umfassende Nutzung angebotener Räumlichkeiten und unterschiedliche Raumpräferenzen, je nach Arbeitsstil und Vorlieben der Coworkenden. Die Küche erwies sich als äusserst beliebte Räumlichkeit für alle neun interviewten Personen, nicht jedoch als Arbeitsraum, sondern als Raum der Vergemeinschaftung. Als am häufigsten genutzter Arbeitsraum erwies sich hingegen der Vibrant Floor, dessen lebhaftes Arbeitsklima in den Interviews hervorgehoben wurde. Als weitere Arbeitsorte neben dem Impact Hub in Basel wurde das Homeoffice, Cafés, weitere Gemeinschaftsbüros und andere Impact Hub Standorte genannt.

Bei der Teilnahme an Interaktionsangeboten erwies sich das Members-Znüni als beliebteste und am häufigsten besuchte Veranstaltung, um mit Leuten in Kontakt zu treten und sich auszutauschen. Der vereinzelte Besuch weiterer Veranstaltungen wurde hauptsächlich von Selbständigen und Solo-Selbständigen, kaum jedoch von Angestellten erwähnt. Gründe, wie Zeitmangel, Überschneidungen mit eigenen Terminen aber auch fehlendes Interesse wurden für den seltenen Besuch von Veranstaltungen genannt.

In Bezug auf Arbeitstätigkeiten zeigte sich, dass einige Nutzende aufgrund der Ablenkung im Impact Hub oder zusätzlich benötigter technologischer Infrastruktur, kreative Tätigkeiten eher im Homeoffice erledigen als zu Hause. Eine Person beschreibt die visuelle Stimulanz durch die Bewegung anderer Mitglieder im Coworking Space hingegen als kreativitätsfördernd. Weitere Befragte berichten zudem nicht etwa von tätigkeitsspezifischen Tendenzen, sondern von einem effizienteren und produktiveren Arbeitsstil im Impact Hub, unabhängig spezifischer Tätigkeiten.

5.1.2 Motive für die Nutzung des Impact Hubs

Am häufigsten wurden Motive für die Nutzung des Impact Hubs genannt, die im Zusammenhang mit den sozialen Kontakten unter den Coworkenden stehen. Dabei ergaben sich die Subkategorien «aus der sozialen Isolation zu entkommen», «neue Kontakte zu finden», «durch den Austausch mit Anderen den Horizont zu erweitern», «sich gegenseitig zu unterstützen» und «Erweiterung des beruflichen Netzwerks». Mehrheitlich lassen sich dabei in Bezug auf den beruflichen Status der Befragten, mit Ausnahme der Subkategorien «gegenseitige Unterstützung» und «Erweiterung des beruflichen Netzwerks», keine grossen Unterschiede erkennen. Die eben genannten Aspekte wurden von Selbständigen und Solo-Selbständigen häufiger als Motiv hervorgehoben als von den Angestellten. Als weiteres Motiv für das Arbeiten im Coworking Space wurde die nachhaltige Ausrichtung des Impact Hubs genannt, die in der Einrichtung oder dem nachhaltigen Umgang mit verschiedenen Ressourcen im Coworking Space wahrgenommen wird. Ausserdem berichteten verschiedene Personen von der Möglichkeit, sowohl Arbeit und Freizeit besser zu trennen, als auch die Arbeit besser strukturieren zu können. Als weitere Motive für die Nutzung des Coworking Spaces ergaben sich der Standort des Impact Hubs, die motivierende Arbeitsatmosphäre und der günstige Zugang zu professioneller

Büroinfrastruktur. Zudem wurde die flexible Nutzung unterschiedlicher Räume innerhalb des Coworking Spaces als auch das flexible Nutzen unterschiedlicher Impact Hub Standorte als Nutzungsmotiv hervorgehoben. Auffällige Unterschiede in Bezug auf den beruflichen Status der Nutzenden zeigten sich dabei keine.

5.1.3 Nachteile bei der Nutzung des Impact Hubs

Die vereinzelt genannten Nachteile bei der Nutzung des Impact Hubs erwiesen sich als sehr individuell. Lediglich die vorübergehende Ausserbetriebnahme des Café Spurlos zum Zeitpunkt der Untersuchung, wurde gleich von verschiedenen Personen als Nachteil beschrieben, da dadurch ein zentraler Begegnungsort wegfiel.

Zu weiteren genannten Nachteilen gehören die eingeschränkte Privatsphäre, die Höhe der Mitgliedschaftspreise, die teilweise leblose Atmosphäre im Impact Hub und der etwas abgelegene Standort des Impact Hubs. Berichtet wurde zudem von fehlendem sozialem Austausch auf dem Silent Floor und einer schlechten Raumatmosphäre aufgrund der Gestaltung einzelner Sitzungszimmer.

5.1.4 Zusätzliche Bedürfnisse und Wünsche bei der Nutzung des Impact Hubs

Viele Befragte taten sich schwer damit, Bedürfnisse und Wünsche anzubringen mit der Begründung, bereits sehr zufrieden mit dem im Impact Hub bestehenden Angebot zu sein. Gleichwohl konnten schliesslich vier verschiedene Bedürfnisse und Wünsche von unterschiedlichen Nutzenden erhoben werden, die teilweise auf den bereits beschriebenen Nachteilen aufbauen.

Genannt wurde der Wunsch nach einer stärkeren Öffnung des Impact Hubs, um eine lebendigere Atmosphäre zu schaffen und das Kreieren eines Rahmens im Impact Hub, um sich mit anderen Nutzenden, über nicht-berufliche Themen austauschen zu können. Eine Person berichtete zudem vom Wunsch, gezielt mit anderen Nutzenden mit entsprechendem Wissen und Ressourcen, in Kontakt treten zu können. Es besteht zudem der Wunsch nach einem Fitnessraum, um sich in den Arbeitspausen sportlich betätigen zu können und so schliesslich konzentrierter und ausgeglichener an die Arbeit zurückzukehren.

5.2 Interpretation der Ergebnisse und Ableitung von Handlungsempfehlungen

5.2.1 Überschneidungen mit bisheriger Forschung in Nutzungsmustern und Motiven

Vergleicht man die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit mit vorangegangenen Untersuchungen von Spinuzzi (2012) oder Deskmag (2019), so lassen sich Parallelen, sowohl in den Nutzungsmustern als auch in den Nutzungsmotiven der Coworkenden erkennen. Sowohl die sehr unterschiedlichen Nutzungshäufigkeiten als auch die in der Regel ganztägige Besuchsdauer der Nutzenden decken sich mit den Ergebnissen aus bisherigen Forschungsarbeiten. Dasselbe gilt für die Nutzung des Homeoffice als weiterer Arbeitsort oder der offenen Bürofläche als am häufigsten genutzte Räumlichkeit in einem

Coworking Space. Wie auch in der Untersuchung von Deskmag (2019), erwiesen sich besonders mit der Gemeinschaft in Bezug stehende Motive der Coworkenden als äusserst relevant, da diesbezüglich am meisten Aspekte eruiert werden konnten. Coworking-Werte wie die Zusammenarbeit und Offenheit im Sinne des Coworking Manifests sind im Impact Hub somit weitgehend existent und werden von den Coworkenden als zentrale Motive für das Nutzen des Coworking Spaces wahrgenommen. Räumlichkeiten, wie die Küche oder der Vibrant Floor, welche von zahlreichen Coworkenden genutzt und als Begegnungsorte beschrieben werden, tragen dabei massgebend zum Wissensaustausch und zur Möglichkeit der Erweiterung des eigenen Netzwerks bei. Zudem wurde die Bedeutung des Cafés im Eingangsbereich als weiterer Begegnungsort deutlich, da gleich mehrere Personen die vorübergehende Schliessung als Nachteil angaben. Beinahe identisch mit bisherigen Untersuchungen von Gauger et al. (2020), Brown (2017) oder Pohler (2012) erwiesen sich auch Motive, wie die Trennung von Arbeit und Freizeit, die motivierende Arbeitsatmosphäre und der damit verbundene effizientere und produktivere Arbeitsstil. Auffällige Unterschiede, je nach beruflichem Status der Coworkenden, wie sie von Foertsch (2012) beschrieben wurden, zeigten sich dabei jedoch keine. Auch der Zugang zu günstiger Büroinfrastruktur oder die flexible Nutzung des Impact Hubs wurden von mehreren Nutzenden als Motive beschrieben. So scheint der Coworking-Wert der Zugänglichkeit in Bezug auf die Finanzierbarkeit weitgehend im Impact Hub vertreten, obschon die Mitgliedschaftspreise von einer Solo-Selbständigen als eher hoch beschrieben wurden. Damit bestätigt sich die Aussage von Foertsch (2012), der Solo-Selbständige aufgrund schlechterer Einkommenssituationen als preissensitiver beschreibt, im Vergleich zu Selbständigen und Angestellten. Auch ist eine gute physische Zugänglichkeit des Impact Hubs zu folgern, da der gut gelegene Standort gleich von mehreren Nutzenden als Motiv genannt wurde, obgleich eine Person den Standort als Nachteil definierte und diesen als eher abgelegen beschrieb.

5.2.2 Gegenseitige Unterstützung und das daraus resultierende Gemeinschaftsgefühl

Die gegenseitige Hilfeleistung und Unterstützung, die mit den Coworking-Werten der Gemeinschaft, Zusammenarbeit und Offenheit in Zusammenhang gebracht werden können, haben sich dabei, wie bereits in vorangegangenen Untersuchungen ebenfalls als zentrales Motiv für die Nutzung des Coworking Spaces herauskristallisiert. Zudem ist dem Aussageverhalten zu entnehmen, dass die gegenseitige Unterstützung besonders eng mit dem Wahrnehmen eines «Wir-Gefühls» in Verbindung steht. Dies entspricht den Schilderungen von Werther (2021), der davon berichtete, dass der Coworking-Wert der Gemeinschaft besonders durch die gegenseitige Unterstützung der Coworkenden wahrgenommen wird. Dies ist mit ein Grund, weshalb der im Theorieteil erläuterte Nachteile einer möglichen Verstärkung von Prekarisierungsmustern in den Interviews nicht eruiert werden konnte. So scheinen die Herausforderungen der Flexibilisierung von Arbeit, entgegen der Annahme von de Peuter et al. (2017), im Impact Hub nicht verstärkt, sondern besser bewältigt werden zu können. Dafür spricht nicht zuletzt auch das hier beschriebene so zentrale Motiv der gegenseitigen Unterstützung in der Coworking-Gemeinschaft.

Hinsichtlich gegenseitiger Unterstützung unter den Nutzenden zeigte sich einzig das zusätzliche Bedürfnis, gezielt mit anderen Coworkenden in Kontakt zu treten, um sich Hilfe für bestimmte Thematiken bei entsprechenden Personen einholen zu können. Das Schaffen einer analogen oder digitalen Mitgliederplattform, auf welcher Nutzende Informationen zu ihrer Person, wie die berufliche Tätigkeit oder persönliche Stärken beschreiben, würde sich hierbei empfehlen, zumal dadurch ein noch stärkeres Kooperationspotential zwischen den Coworkenden anzunehmen ist, da die Kontaktaufnahme zwischen den Nutzenden erleichtert würde.

5.2.3 Des Members-Znüni als wichtige Möglichkeit für sozialen Austausch

Das wöchentlich stattfindende Members-Znüni hat sich in Anbetracht der angestrebten Zusammenarbeit, Offenheit und Gemeinschaft in einem Coworking Space als geeignetes Angebot erwiesen, um den Austausch zwischen den Nutzenden zu fördern. Deshalb sollte das Durchführen dieser Veranstaltung an zusätzlichen Wochentagen in Erwägung gezogen werden. Auch haben so Mitglieder, die nur ein bis zwei Tage im Impact Hub arbeiten eher die Möglichkeit, am Members-Znüni dabei zu sein. Zudem kann eine häufigere Durchführung auch dazu führen, dass die Nutzenden öfters in den Impact Hub arbeiten kommen, zumal einzelne Befragte davon berichteten, ausschliesslich an Tagen in den Impact Hub zu kommen, an welchen das Members-Znüni stattfindet. Auch besucht werden gelegentlich durchgeführte Start-up-Veranstaltungen, jedoch wesentlich seltener als das Members-Znüni und mehrheitlich von Selbständigen und Solo-Selbständigen. Eine stärkere Bedürfnisorientierung von Veranstaltungen sollte deshalb in Betracht gezogen werden, um auch die Interessen der angestellten Coworkenden, die nicht zwingend im Bereich des Unternehmertums liegen, bei der Gestaltung von Angeboten zu berücksichtigen. Das regelmässige Durchführen von Bedarfserhebungen mit den Nutzenden zu konkreten Veranstaltungsthemen würde sich hierbei empfehlen.

5.2.4 Nachhaltigkeit mit besonderem Stellenwert

Die nachhaltige Ausrichtung des Impact Hubs hat sich als zentrales Motiv für die Nutzung des Coworking Spaces herauskristallisiert. Das eruierte Motiv ist auf die stark nachhaltige Werthaltung des Impact Hubs im Vergleich zu anderen Coworking Spaces zurückzuführen. In den Interviews hat sich gezeigt, dass die nachhaltige Ausrichtung, besonders Coworkende für die Arbeit im Impact Hub begeistert, welche durch ihre berufliche Tätigkeit eine ähnliche Werthaltung aufweisen und sich deshalb mit dem Konzept des Impact Hubs identifizieren können.

Auch die Möglichkeit durch den Austausch mit anderen Coworkenden den eigenen Horizont zu erweitern, wurde gleich mehrfach hervorgehoben. Es handelt sich hierbei um ein Nutzungsmotiv, das ebenfalls in der nachhaltigen Ausrichtung des Impact Hubs und der damit verbundenen hohen Anzahl an Coworkenden zu begründen ist, die in einem innovativen, nachhaltigen Bereich arbeiten und durch ihre Tätigkeit inspirierende Einblicke ermöglichen. Es lässt sich somit folgern, dass der Coworking-Wert der Nachhaltigkeit im Impact Hub einen besonderen Stellenwert einnimmt.

5.2.5 Maximale Flexibilität durch umfangreiche Büroinfrastruktur

Das erhobene Motiv der flexiblen Nutzung des Impact Hubs ist an den umfangreichen Räumlichkeiten festzumachen. So werden diese je nach präferierter Arbeitsumgebung und entsprechenden Arbeitstätigkeiten flexibel gewählt und gewechselt. Dabei hat sich gezeigt, dass jede Räumlichkeit ihren individuellen Nutzen für die Befragten hat. Hervorzuheben ist hierbei besonders der Silent Floor und die damit verbundene Möglichkeit, auch in einer ruhigen Zone ohne Ablenkung, arbeiten zu können. Die Möglichkeit in den Silent Floor auszuweichen kann deshalb als Grund identifiziert werden, weshalb sich der in bisherigen Untersuchungen hervorgegangene Nachteil der Ablenkung durch Lärm (siehe Kapitel 2.5.1), in den Interviews mit den Nutzenden des Impact Hubs nicht bestätigt hat. Ein Nachteil, der jedoch in Bezug zu den Räumlichkeiten genannt wurde, betrifft die eher ungemütliche Raumatmosphäre in den Sitzungszimmern und der damit zusammenhängenden Einrichtung. Zu empfehlen ist deshalb ein zukünftig stärkerer Einbezug von Coworkenden in die Gestaltung oder Umgestaltung von Räumlichkeiten. Wie bereits von Werther (2021) in Kapitel 2.1 beschrieben, können durch das Involvieren der Nutzenden, Wünsche und Bedürfnisse der Coworkenden bei der Einrichtung der Räumlichkeiten berücksichtigt werden.

5.2.6 Widersprüchliches Aussageverhalten

Bei vereinzelt genannten Nachteilen sind auch Paradoxien zu erkennen. Der genannte Nachteil, dass bei der Arbeit im Silent Floor kaum spontaner Austausch entsteht, bei gleichzeitigem Bedürfnis nach einem ruhigen Arbeitsraum, ist hierbei durch die Anforderung und gleichzeitige Gegenanforderung als Paradoxie einzustufen. Auch der genannte Nachteil, keinen festen Arbeitsplatz zu haben, wird hier nicht weiter eruiert, da diese Option durch die Wahl einer entsprechenden Mitgliedschaft möglich ist. Der bereits im Theorieteil beschriebene Nachteil der eingeschränkten Privatsphäre, aufgrund der offen gestalteten Räumlichkeiten, wurde auch von einer Nutzenden des Impact Hub geäußert. Da die Person nach eigenen Aussagen bereits selbst erkannt hat, durch die Nutzung entsprechender Räumlichkeiten besser damit umgehen zu können, ist auch diesbezüglich kein Handlungsbedarf zu erkennen.

5.2.7 Sportangebot als Begegnungsmöglichkeit unter den Coworkenden

In Bezug zu konkreten Räumlichkeiten wurde einzig der Wunsch nach einem Raum geäußert, in welchem man sich beispielsweise in Arbeitspausen sportlich betätigen kann, um so schliesslich konzentrierter und ausgeglichener an die Arbeit zurückzukehren. Angesichts dieses Wunsches kann das zur Verfügung stellen eines Sportraumes sicherlich in Betracht gezogen werden, sofern dafür entsprechende finanzielle und räumliche Ressourcen vorhanden sind. Zudem kann ein Sportangebot in den Pausen als Begegnungsmöglichkeit unter den Coworkenden betrachtet werden. Wie bereits in Kapitel 2.1.1 zitiert, kann durch das Teilen gemeinsamer Routinen, das Gemeinschaftsgefühl unter den Coworkenden gefördert werden (Werther, 2021). Daher ist es zu empfehlen, ein Angebot zu schaffen,

das ein gemeinsames und regelmässiges Sport treiben, beispielsweise im Rahmen von wöchentlichen Fitnesskursen, ermöglicht.

5.2.8 Stärkung der Gemeinschaft durch die Förderung nicht-beruflichen Austausches

Der geäusserte Wunsch, sich neben der im Vordergrund stehenden beruflichen Ebene, auch auf einer persönlicheren Ebene besser unterhalten zu können, deutet zudem auf einen starken Fokus des Impact Hubs auf das Berufliche und auf das Bedürfnis der Coworkenden, sich auch von einer nicht-berufsbezogenen Seite kennenzulernen. Dieses Bedürfnis bestätigt sich ebenfalls in der gebildeten Subkategorie «neue Kontakte finden». So sind bei dieser Kategorie Stichworte der Nutzenden, wie «zwischenmenschliche Wärme» oder «Entstehen von Freundschaften» zu entnehmen, was auch auf das Bedürfnis weiterer Mitglieder verweist, sich neben beruflichen Vernetzungen auch auf einer persönlicheren Ebene kennenzulernen. Wie bereits vom entsprechenden Coworkenden im Interview erläutert, soll der Rahmen für einen solchen persönlichen Austausch nicht in Form eines weiteren Events geschaffen werden, da bei der Deklaration einer Veranstaltung, die Gefahr besteht, den Austausch wiederum in eine berufliche und professionelle Richtung zu lenken. Dennoch müsste das Zusammentreffen anfänglich formell kommuniziert werden, um alle Nutzenden zu informieren. Zu empfehlen ist zudem, wie bereits von der interviewten Person erläutert, ein Zeitpunkt nach Feierabend, da nach Beendigung der Arbeitstätigkeit eher vom Austausch im nicht-beruflichen Kontext auszugehen ist. Durch die Förderung von nicht-berufsbezogenem Austausch könnte schliesslich das angestrebte Gemeinschaftsgefühl unter den Coworkenden gesteigert werden, zumal Gabriel davon berichtete, durch das Aufbauen tieferer Verbindungen einen stärkeren Gemeinschaftssinn zu verspüren, was wiederum im Interesse des Impact Hubs liegt. Das häufigere Zustandekommen solcher Feierabendtreffen, aber auch die zuvor empfohlene häufigere Durchführung des Members-Znünis, kann zudem eine lebendigere Atmosphäre im Coworking Space bewirken und somit dem beschriebenen Nachteil einer teils leblosen Atmosphäre im Impact Hub entgegenwirken. Auch das damit in Bezug stehende Bedürfnis den Impact Hub für externe Personen weiter zu öffnen kann in Betracht gezogen werden, wobei in weiteren Schritten klar definiert werden müsste in welchem Rahmen diese Öffnung vollzogen werden kann.

5.2.9 Unterschiedliche Bedeutung der Gemeinschaft für Solo-Selbständige und Angestellte

In Anbetracht des beruflichen Status der Coworkenden war zudem spannend zu beobachten, dass der Wunsch nach persönlicherem Austausch, um ein stärkeres Gemeinschaftsgefühl wahrzunehmen, von einem Solo-Selbständigen geäussert wurde. Der Wunsch nach einer belebteren Arbeitsatmosphäre wurde hingegen von einem Angestellten genannt. Dies deckt sich mit den Ergebnissen von Foertsch (2012), der davon berichtete, dass mit der Gemeinschaft verbundene Aspekte, besonders von Selbständigen und Solo-Selbständigen wertgeschätzt werden und Angestellten oftmals lediglich eine lebendige und soziale Atmosphäre wichtig ist. Dies bestätigt ebenfalls die Annahme von Wimmer &

Hartmann (2016), die davon ausgehen, dass die beruflichen Gegebenheiten von Selbständigen und Solo-Selbständigen stärker mit Unsicherheiten verbunden sind und für sie die gebotene Sicherheit in einem Coworking Space, ausgehend von der Gemeinschaft, deshalb als wichtiger wahrgenommen wird.

Die in diesen Unterkapiteln konkludierten Handlungsempfehlungen werden im Folgenden nochmals zur besseren Veranschaulichung aufgelistet.

- Stärkere Einbindung der Nutzenden in die Planung des Veranstaltungsangebots
- Intensivere Beteiligung der Nutzenden an der räumlichen Gestaltung des Coworking Spaces
- Rahmen für nicht-berufsbezogenen Austausch schaffen
- Häufigere Durchführung des Members-Znüni
- Schaffen eines Sportangebots als zusätzlichen Begegnungsort
- Schaffen einer Mitgliederplattform für die Ermöglichung einer gezielten Kontaktaufnahme unter den Coworkenden

5.3 Kritische Würdigung

Von der zunächst vorgesehenen Methode eines «Mixed-Method-Ansatzes», mit der Durchführung qualitativer Interviews und einer anschliessenden quantitativen Befragung wurde in der vorliegenden Arbeit abgesehen, weil sich in der Durchführung erster Interviews zeigte, dass besonders Nutzungsmuster und Bedürfnisse der Nutzenden teilweise komplex waren und durch das persönliche Setting in den Interviews besser erfasst werden konnten. Zudem befürwortete auch der Impact Hub die rein qualitative Durchführung der Untersuchung, da aufgrund einer parallel durchgeführten Befragung von Impact Hub Schweiz befürchtet wurde, zu wenig Personen für die Teilnahme an einem weiteren Fragebogen motivieren zu können.

Das rein qualitative Forschungsvorgehen mittels Leitfadeninterviews hat sich insgesamt als geeignete Methode erwiesen, da der Forschungsgegenstand durch die Möglichkeit eines offenen Berichtens und konkretem Nachfragen, seitens des Interviewenden, tiefgreifend erforscht werden konnte.

Durch die schrittweise Auswahl des Samplings gemäss der Grounded Theory nach Glaser und Strauss (1998) konnten schliesslich umfangreiche Daten zu Motiven und Nutzungsmustern erhoben werden. Einzig zu den Kategorien «Nachteile» und «zusätzliche Bedürfnisse» wäre es spannend gewesen, Aussagen von weiteren Nutzenden zu erfassen, da hier nur vereinzelte Subkategorien gebildet werden konnten. Das Durchführen weiterer Interviews hätte den Umfang der vorliegenden Arbeit jedoch überschritten. Die Stärke der Stichprobe liegt besonders in der Heterogenität der Nutzenden in Bezug auf das Geschlecht, der Dauer und Art der Mitgliedschaft und dem beruflichen Status. Der berufliche Status der Nutzenden hat sich hierbei als geeignetes Differenzierungsmerkmal für den Vergleich

erhobener Kategorien erwiesen, da sich diesbezüglich, wie bereits in vorangegangener Forschung beschrieben, vereinzelte Zusammenhänge auch in dieser Untersuchung aufzeigen liessen.

Eine Verallgemeinerung der Ergebnisse ist aufgrund der überschaubaren Stichprobe im Vergleich zur tatsächlichen Anzahl an Coworkenden im Impact Hub nicht möglich. Auch deswegen sind die abgeleiteten Handlungsempfehlungen mit Bedacht zu interpretieren, da diese den Aussagen von nur wenigen Nutzenden zu Grunde liegen. Dennoch können sie als Orientierung für die zukünftige Ausrichtung und Gestaltung des Impact Hubs betrachtet werden.

5.4 Fazit und Ausblick

Die Untersuchung konnte einen umfassenden Einblick in Nutzungsmuster, Motive, Nachteile und Bedürfnisse der Coworkenden im Impact Hub Basel geben. In den eruierten Motiven hat sich gezeigt, dass der Impact Hub durch sein Angebot den Nutzenden eine Antwort auf die in Kapitel 1 beschriebene zunehmende Flexibilität, Freiheit und Eigenverantwortung in der Arbeitswelt liefert. Auch wenn sich die im Theorieteil beschriebenen Nachteile, wie eine laute Geräuschkulisse, häufige Arbeitsunterbrechungen oder die insgesamt Verstärkung von Prekarisierungsmustern in der vorliegenden Untersuchung nur teilweise bestätigten, wird es zukünftig jedoch notwendig sein, genannte Nachteile im Auge zu behalten, zumal sich diese negativ auf die psychosoziale Gesundheit der Coworkenden auswirken können und in bisherigen Forschungsarbeiten nur selten untersucht wurden (Keller et al., 2017). Angesichts der überschaubaren Stichprobe der vorliegenden Arbeit, wären zudem weitere Untersuchungen mit zusätzlichen Personen, möglicherweise im Rahmen quantitativer Forschung wünschenswert, um repräsentativere Ergebnisse herbeiziehen zu können. Auch wäre es spannend, in weiterführenden Untersuchungen zusätzliche Stichprobenmerkmale, wie die Art der Mitgliedschaft oder das Berufsfeld der Coworkenden mit erhobenen Motiven, Nachteilen und Nutzungsmustern zu vergleichen. Forschende gehen zudem davon aus, dass grössere Unternehmen ihre Arbeitnehmenden zunehmend in Coworking Spaces senden werden, um von Vorteilen, wie einem starken Innovationspotential zu profitieren (Josef & Back, 2019). Sich verändernde Bedürfnisse in der Nutzerschaft sind deshalb anzunehmen und müssen in zukünftigen Untersuchungen berücksichtigt werden. Auch die im Impact Hub zur Verfügung gestellten privaten Büroräume für Unternehmen und Arbeitsteams, und die zunehmende Nachfrage nach solchen Räumlichkeiten, werfen Fragen auf, in welchem Ausmass die Coworking-Werte der Gemeinschaft, Zusammenarbeit und Offenheit weiterhin gelebt werden können, zumal die Gefahr besteht, dass sich solche Start-ups und Unternehmen in ihren eigenen Büroräumlichkeiten isolieren und beabsichtigte Kollaborationen zwischen unterschiedlichen Coworkenden zukünftig wegbleiben. Das Nutzungsverhalten solcher Coworkenden muss deshalb weiterhin im Auge behalten werden, um allfällige Massnahmen einzuleiten, solche Nutzenden wieder stärker in die Coworking-Gemeinschaft zu integrieren.

Literaturverzeichnis

- Bernhardt, A. (2021). *Coworking-Atmosphären: Zum Zusammenspiel von kuratierten Räumen und der Sicht der Coworkenden als raumhandelnde Subjekte*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Bizzarri, Carlotta. 2010. The emerging phenomenon of coworking. A redefinition of job market in networking society. In K. Müller, R. Steffen und M. Zako (Hrsg.), *Social Dimension of Innovation*. (S.195–207). Prag: Linde.
- Blagoev, B., Costas, J., & Kärreman, D. (2019). *We are all herd animals: Community and organizational in coworking spaces*. *Organization*, 26(6), 894–916.
- Brinks, V. (2012). Netzwerke(n) und Nestwärme im Coworking Space – Arbeiten zwischen Digitalisierung und Re-Lokalisierung. *Geographische Zeitschrift*, 100(3), 129–145.
- Brown, J. (2017). Curating the “Third Place”? Coworking and the mediation of creativity. *Geoforum*, 82, 112–126.
- Bruhn, M., & Hadwich, K. (Hrsg.). (2017). *Dienstleistungen 4.0*. Springer Fachmedien Wiesbaden.
- CoworkingResources.com, & Coworker.com. (2020). *Global Coworking Growth Study 2020*. Verfügbar unter: <https://www.coworkingresources.org/blog/key-figures-coworking-growth>
- Coworking Switzerland. (2018). *Coworking boomt in der Schweiz*. Verfügbar unter: https://coworking.ch/wp-content/uploads/2018/07/PressReleaseJuly2018_DE.pdf
- Coworking Wiki. (o. D.). *Coworking Wiki Frontpage*. Verfügbar unter: <http://wiki.coworking.com/w/page/16583831/FrontPage>
- de Peuter, G., Cohen, N. S., & Saraco, F. (2017). The ambivalence of coworking: On the politics of an emerging work practice. *European Journal of Cultural Studies*, 20(6), 687–706.
- DeskMag. (2019). *Global Coworking Survey Reports*. Verfügbar unter: <https://coworkingstatistics.com/coworkingstatistics/global-coworking-survey-reports>
- DeskMag. (2019). *Member demographics. Members of coworking spaces. Visuals from the 2019 global coworking survey results*. Verfügbar unter: <https://coworkingstatistics.com/coworkingstatistics/members-of-coworking-spaces>
- DeskMag. (2017). *Ultimate member data: Utilization of Coworking Spaces. Visuals from the 2017 global coworking survey final results*. Verfügbar unter: <https://coworkingstatistics.com/coworkingstatistics/ultimate-member-data-utilization-of-coworking-spaces>
- Döring, S. (2010). *Zusammen flexibel ist man weniger allein? Eine empirische Analyse der neuen Arbeitsform Coworking als Möglichkeit der Wissensgenerierung*. (Research Report Nr. 01/2010). Wirtschaftswissenschaftliche Schriften. Fachhochschule Jena.
- Fischer, K. & Jentsch, M. (2016). *Expertenrunde im Modellprojekt «Coworking Spaces im ländlichen Raum»*. [Powerpoint-Folien]. Institut für Technologie und Arbeit. Technische Universität Kaiserslautern. Verfügbar unter: https://schreibtischinpruem.de/wp-content/uploads/2017/03/20170322-coworking-spaces_prc3a4sentation-ita_final-1.pdf
- Foertsch, C. (2012). *Wie Freelancer, Angestellte und Unternehmer coworken*. Verfügbar unter: <https://www.deskmag.com/de/coworking-city-country-profiles/freelancer-angestellte-und-unternehmer-in-coworking-spaces-studie-370>

- Gandini, A. (2015). The rise of coworking spaces: A literature review. *Ephemera. Theory & Politics in Organization*, 15(1), 193–205.
- Garrett, L. E., Spreitzer, G. M., & Bacevice, P. A. (2017). Co-constructing a Sense of Community at Work: The Emergence of Community in Coworking Spaces. *Organization Studies*, 38(6), 821–842.
- Gauger, F., Pfnür, A., & Skarabi, J. (2020). *Arbeitswelten im Wandel: Coworking Spaces. Eine empirische Befragung der Eigenschaften und Nutzerpräferenzen von Coworking Spaces* (Working Paper Nr. 39). Arbeitspapiere zur immobilienwirtschaftlichen Forschung und Praxis.
- Glaser, B. G. & Strauss A. L. (1998). *Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung*. Göttingen: Huber.
- Görmar, L. & Bouncken, R. (2020). Gemeinsames Arbeiten in der dezentralen digitalen Welt. In M. Daum, M. Wedel, C. Zinke-Wehlmann & H. Ulbrich (Hrsg.), *Gestaltung vernetzt-flexibler Arbeit*. (S. 227-249). Berlin: Springer.
- Impact Hub. (2018). *Impact Hub Frequently Asked Questions*. Verfügbar unter: <https://impacthub.net/wp-content/uploads/2018/09/Impact-Hub-General-FAQ.pdf>
- Impact Hub Basel. (2020). *Impact Hub Basel Report 2020*. Verfügbar unter: <https://basel.impacthub.net/wp-content/uploads/2021/05/Verein-Impact-Hub-Basel-Impact-Report-2020.pdf>
- Josef, B., & Back, A. (2019). Coworking aus Unternehmenssicht – Out of Office, into the Flow? *HMD Praxis der Wirtschaftsinformatik*, 56(4), 780–794.
- Keller, H., Robelski, S., Harth, V., & Mache, S. (2017). Psychosocial aspects of working in home offices and coworking spaces: Advantages, disadvantages and implications for health. *Arbeitsmedizin Sozialmedizin Umweltmedizin*, 52, 840–845.
- Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (4. Überarbeitete Aufl.). Weinheim: Juventa.
- Mayring, P. (2016). *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. (6. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Merkel, J. (2018). Coworking: das Arbeitsmodell der Zukunft? In H. Pechlaner & E. Innerhofer (Hrsg.), *Temporäre Konzepte. Coworking und Coliving als Perspektive für die Regionalentwicklung* (S. 33–44). Stuttgart: Kohlhammer.
- Moriset, B. (2014). *Building new places of the creative economy, the rise of coworking spaces*. Proceedings of the 2nd geography of innovation international conference 2013. Utrecht University.
- Pamann, K. (2021). Coworking Spaces als Chance für kleine und mittlere Unternehmen. In P. Haag (Hrsg.), *KMU-und Start-up-Management. Strategische Aspekte, operative Umsetzung und Best-Practice*. (S. 133-142). Wiesbaden: Springer.
- Pohler, N. (2012). Neue Arbeitsräume für neue Arbeitsformen: Coworking Spaces. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie*, 37(1), 65–78.
- Reuschl, A. J., & Bouncken, R. B. (2017). Coworking-Spaces als neue Organisationsform in der Sharing Economy. In M. Bruhn & K. Hadwich (Hrsg.), *Dienstleistungen 4.0*. (S. 186-209). Wiesbaden: Springer.
- Scheele, B. & Groeben, N. (1988). *Dialog-Konsens-Methoden zur Rekonstruktion Subjektiver Theorien*. Tübingen: Francke.

Schürmann, M. (2013). *Coworking Space. Geschäftsmodell für Entrepreneure und Wissensarbeiter*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Spinuzzi, C. (2012). Working Alone Together: Coworking as Emergent Collaborative Activity. *Journal of Business and Technical Communication*, 26(4), 399–441.

Werther, S. (Hrsg.). (2021). *Coworking als Revolution der Arbeitswelt: Von Corporate Coworking bis zu Workation*. Springer Berlin Heidelberg.

Wimmer, J., & Hartmann, M. (Hrsg.). (2016). *Medien-Arbeit im Wandel: Theorie und Empirie zur Arbeit mit und in Medien*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Z'Rotz, J. & Ohnmacht, T. (2020). *Coworking-Spaces erobern die Peripherie*. Die Volkswirtschaft. Verfügbar unter: <https://dievolkswirtschaft.ch/de/2020/03/coworking-spaces-erobern-die-peripherie/>

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht über die Zusammensetzung der Stichprobe	14
Abbildung 1: Kategoriensystem, eigene Abbildung (2022)	16

Anhang

- A Eidesstattliche Erklärung Bachelor Thesis**
- B Kategorien-Berufsstatus-Matrix**
- C Interviewleitfaden**
- D Transkripte**